

GRAZER

www.kpoe-graz.at

# Stadtblatt



Ausgabe 4, Juli 2021 • Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt • RM 1000313517 • 8020 GRAZ

Regionalmedium der **KPO** Graz - Gemeinderatsklub

# Konkrete Hilfe

## Damit Soziales nicht untergeht

Seite 4-5



Erholende und schöne  
Sommertage wünschen  
allen Leserinnen und Lesern  
Elke Kahr und die KPÖ Graz

**VOLKSHAUS-  
FLOHMARKT**

Schmökern Sie durch Gebrauchtes,  
Antikes und Spezielles!

**SAMSTAG, 10. JULI**  
10-18 UHR • LAGERGASSE 98a



„Eine Frage bleibt dennoch auch für viele Wähler offen: Warum man nicht einfach eine Gemeinderatsperiode, die auf fünf Jahre angelegt ist, einmal zu Ende dienen kann? Dass es darauf keine ehrlichen Antworten gibt, nährt dann eben doch Frust und Politikverdrossenheit.“ Bernd Hecke, Kleine Zeitung digital, 28.6.2021.

„Die Gesundheitskrise ist für viele Menschen zur sozialen Krise geworden.“ Michael Landau, Caritas-Chef, Kleine Zeitung, 15.6.2021.

„Die Grünen sind eine konservative und pragmatische Partei geworden. Zudem hat der Eintritt in die Koalition zahlreichen Weggefährten nach einer langen Durststrecke Jobs und Aufträge in- und außerhalb der Regierung verschafft.“ Claus Pandi, Kronenzeitung, 14.6.2021.

„In Österreich herrscht eine bemerkenswerte Ungleichverteilung der Vermögen“, konstatiert die EU-Kommission. Sie rät, Erbschaften und Vermögen endlich stärker zu besteuern. Nun fordern sogar Millionärinnen und Millionäre: Besteuert uns endlich!“ Der Standard, 12.6.2021.

„Es ist nicht hinnehmbar und eine reine Kapitulationserklärung, wenn der Abbau von einem Drittel der Jobs im Werk, 15 Prozent weniger Lohn und weitere Verschlechterungen für die Beschäftigten von der Politik freudig bejubelt wird.“ KPÖ-Oberösterreich zum Verkauf des LKW-Werks in Steyr an Siegfried Wolf, 11. 6. 2021.

„Es erinnert mich vieles an die Zeit vor 100 Jahren: Machtpolitik und die völlig unhinterfragte Verteilung von Reichtum.“ Josef Hader, Der Standard, 16. Juni 2021.

# Wohnen mach

**Architektin und Stadtplanerin Gabu Heindl spricht im Interview mit dem Grazer Stadtblatt über Stadtplanung, Grünraum, kommunalen Wohnbau und warum dieser so wichtig ist.**

**Stadtblatt: Wie sehen Sie die derzeitige Entwicklung in der Stadtplanung?**

**Gabu Heindl:** Es gibt sowohl Fortschritte als auch Rückschritte. Dort, wo es grüner und verkehrsberuhigter wird, kann von einem Fortschritt gesprochen werden. Überall dort, wo Menschen ihre Wohnungen verlieren, wo viele Anlegerwohnungen entstehen, dort sind es klare Rückschritte. Dort, wo nach wie vor exzessiv asphaltiert wird, muss man von Rückschritt sprechen, dort wo inklusiv für alle gedacht und geplant würde, könnte man von Fortschritt reden. Leider sind die Fortschritte nicht so zahlreich.

**Warum ist sozialer Wohnbau bei der Stadtentwicklung wichtig?**

Ich möchte lieber von kommunalem, kollektivem oder bezahlbarem Wohnbau sprechen, denn sozial ist im Prinzip jeder gebaute Raum. Es fängt schon mal damit an, zu definieren, was eine gute Wohngegend ist. Eine

gute Wohngegend beginnt für mich dort, wo der Wohnraum bezahlbar ist. Zudem geht es auch um eine Form der Zugehörigkeit und natürlich Wohnsicherheit: Sicherheit bezieht sich hier sowohl auf die Miete aber auch auf die Wohndauer, also darauf, z.B. nicht alle drei Jahren wieder etwas suchen zu müssen. Und es geht um Sicherheit im kollektiven Eigentum, also nicht darum, Eigentum zu bilden, sondern dass Wohnraum eine öffentliche Sache ist, dass er also uns allen gehört; damit ist eher eine demokratische Weiterentwicklung gesichert.

**Was braucht es, um Wohnen auf lange Sicht wieder leistbar zu machen?**

Dazu bräuchte es deutliche Vorgaben der Politik. Derzeit sorgen die Kommunen nicht dafür, dass ausreichend Flächen für kommunalen Wohnbau gesichert werden. Es ist aber nicht nur eine Notwendigkeit, sondern die Pflicht der Politik, dass alle Mittel eingesetzt werden, um jedem Menschen das Recht auf leistba-



Foto: Katharina Gossow

**Gabu Heindl** lebt in Wien, leitet ein Architekturbüro mit Schwerpunkt öffentlicher Raum und leistbares Wohnen. Sie ist Stadtplanerin, Architektin, Aktivistin, lehrt und forscht an verschiedenen Universitäten.

res Wohnen erfüllen zu können. Es ist für eine Stadt wie Graz ganz wichtig, in die Objekte und in die Infrastruktur zu investieren und sie nicht privaten Investoren zu überlassen. Es muss ausreichend gemeinnützig geschaffener, kommunaler Wohnraum zur Verfügung stehen, nur so kann es funktionieren.

Allzu oft wird gesagt: Wenn sich Menschen Wohnungen nicht leisten können, braucht es halt mehr Sozialunterstützungen. Das bringt aber langfristig nichts. Finanzielle Unterstützung zum Wohnen ist öffentliches Geld, das oft direkt an private Eigentümer



Vorzeigeprojekt in Graz: Eine Unterschriftenaktion der KPÖ Graz forderte „Wohnen auf Kasernengrund“, nachdem die Hummelkaserne aufgelassen wurde. Im Zuge des Sonderwohnbauprogramms 2010 entstanden hier auf Initiative von Elke Kahr 92 modernste Gemeindewohnungen in Holzbauweise.

# t arm

fließt. Und außerdem: Menschen wollen keine Geschenke, Menschen wollen selbst Wohnungen wählen und bezahlen können. Fürs Wohnen soll niemand bittstellen müssen.

## Wie ist das zu schaffen?

Wir dürfen nicht länger von dem Wohldünken von Investoren ausgehen. Da können wir lange hoffen. Ich möchte, dass wir das kollektiv fordern! Wohnraum ist Betongold, es ist das Sparsbuch oder die Aktie der Gegenwart. Geld ist aber noch nie von allein mehr geworden, es zahlt immer wer dafür. Derzeit wird mit der Wohnungsnot spekuliert und die Stadtplaner schauen nur zu.

## Täuscht der Eindruck, dass die Qualität der Neubauten nachlässt?

Grundsätzlich stellt sich die Frage: Was definieren wir als Qualität? Es ist zu beobachten, dass die Grundrisse kleiner werden, um bezahlbar zu werden. Grundrisse im Luxussegment dagegen steigen enorm. Das heißt, es gibt einerseits mehr kleine Wohnungen und andererseits eine exzessive Exklusiventwicklung. Aber Qualität ist auch, ob ich genug Luftraum habe oder Bewegungsfreiheit. Im Allgemeinen kann man sagen, dass es für die Masse der Menschen mit geringerem oder schlichtweg durchschnittlichem Einkommen schlechter wird, Migrant:innen und alleinerziehende Frauen sind z.B. besonders von Diskriminierung beim Wohnen betroffen.

Qualität hängt weiters davon ab, in welcher Gegend die Wohnung liegt, ob sie Außenräume hat, wie die Fassaden sind. Es zeigt sich, wie viel Interesse diejenigen an Qualität haben, die bauen. Wenn das ein Investitionsfonds ist, der seinen Sitz irgendwo hat, dann kann man davon ausgehen, dass kein großer Wert auf lokale Qualitäten gelegt wird.

**Was denken Sie: Gibt es Chancen, dass Wohnen in absehbarer Zukunft günstiger werden kann?**

Es ist eine politische Frage: Wohnen kann günstiger sein, wenn es möglich ist, zivilgesellschaftlich und politisch Mehrheiten und Verantwortung dafür zu generieren!

**Zum guten Leben in der Stadt gehört nicht nur günstiger Wohnraum. Grünraum ist ein zentrales Thema in der Stadtentwicklung. Wie kann bestehender Grünraum erhalten und erweitert werden?**

Grünraum ist ein wichtiger Sozialraum, das darf man nie vergessen. Und er ist ungleich verteilt, wenn wir etwa an Villenviertel denken, wo alle ihren Garten haben. Das heißt, es braucht viel mehr Grünflächen im öffentlichen Raum, gerade dort, wo die Stadt dichter ist. Wie wichtig das für das Wohlbefinden der Menschen ist, wissen jetzt nach den Corona-Lockdowns wirklich alle.

**Welche Möglichkeiten gibt es, um zu mehr Grünraum zu kommen?**

Es gibt so viele Planungsinstrumente, um Grünraum zu schaffen und zu erhalten. Man könnte ihn in der Bauordnung oder der Raumplanung viel besser verankern. Städte müssen ihre Möglichkeiten nutzen, in das Eigentum einzugreifen, klar zu definieren, wie viel wovon entwickelt werden kann. Auf den Straßen ist viel Platz, wenn wir uns nur einen Teil der Autos wegdenken. Die Stadtplanung muss in den Bebauungsplänen nicht nur zu Dichte und Masse Stellung nehmen, sondern verstärkt zur städtischen Kultur allgemein, das beinhaltet öffentliche Grünräume, leistbare Kulturräume, generell Platz für Öffentlichkeit – was privatisierte und kommerzialisierte Räume nicht sind.

## MEINE MEINUNG

Stadträtin Elke Kahr

### Soziales darf nicht untergehen

Liebe Grazerin!  
Lieber Grazer!



Er hat es also wieder getan. Der Bürgermeister lässt zum dritten Mal in Folge früher wählen. Mich überrascht das nicht. Mich kann bei diesem Bürgermeister nichts mehr überraschen. Deshalb arbeiten wir auch in diesen Wochen weiter wie bisher für die Bevölkerung. Das ist nämlich wichtiger denn je. Wir sollten deshalb nicht auf die Luftblasen eines Wahlkampfes schauen. Es darf nicht untergehen, dass das tägliche Leben immer teurer wird. Die Inflation ist zurückgekommen – und zwar stärker als in vergangenen Jahren. Das merkt man im Baumarkt, im Gasthaus oder beim Lebensmittelkauf. Die Kosten für das Wohnen steigen immer schneller an. Und auch die Stadt macht dabei mit: Mit 1. Juli steigen die Tarife im Verkehrsverbund, bei Ratenzahlungen für elektrische Energie wird seit 1. Juni eine Gebühr von 24 Euro verlangt, die automatische „Anpassung“ der Tarife für Wasser, Kanal oder Müllabfuhr ist nicht ausgesetzt worden. Dabei hat fast ein Drittel der Bevölkerung wegen Corona jetzt weniger Geld zur Verfügung als vor der Krise. Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit machen sich bemerkbar. Und auch ich merke das Tag für Tag. Die Probleme, mit denen die Menschen zu mir kommen, werden immer größer. Es ist nicht leicht, dafür Lösungen zu finden, wenn die Politik in die falsche Richtung geht.

**Soziales darf nicht untergehen.** Darum geht es in den nächsten Wochen in Graz. Dafür brauchen wir Ihre Unterstützung, auch am 26. September.

Ihre Stadträtin Elke Kahr

Sie erreichen mich unter Tel. 0316 / 872-2060  
oder 0664 / 1209 700 • E-Mail: [elke.kahr@stadt.graz.at](mailto:elke.kahr@stadt.graz.at)

## KLEIN, aber MIT BISS



Der eine möchte  
Bürgermeister bleiben.

Die andere möchte  
Bürgermeisterin werden.

Die KPÖ wird weiter für die  
Leute da sein.

## AUS DEM INHALT

KPÖ-Klubförderung.....	4
Mietrecht .....	5
Verkehr.....	6-9
Verkehrskonzept mit S-Bahn.....	8
Bädershuttle der Stadt Graz.....	9
Gefahr Glücksspiel.....	10
Aus den Bezirken .....	14-15
Kindergarten soll wachsen.....	16
Skandalöse AMS-Sperren .....	18
Arbeitslosengeld erhöhen!.....	19
EU geht in die falsche Richtung	22
Corona Hilfen – nur für Reiche.	23
Rätsel, Inserate, Veranstaltungen	
Impressum, Leserbriefe.....	24-28

# Einfach anders: KPÖ verwendet Parteienförderung für konkrete Hilfe

## Soziales steht im Mittelpunkt

In der Politik fließt bekanntlich das Geld, bei der KPÖ fließt es zum Großteil zurück an die Bevölkerung. 72,5 Prozent der Klubförderung wurden in den letzten 12 Monaten auf vielen Wegen an die Menschen in Graz zurückgegeben.

Während es in vielen Bereichen nach Corona wieder zum Normalzustand kommt, ebbt die sozialen Missstände leider nicht ab – im Gegenteil: „Derzeit haben wir einen enormen Ansturm auf unsere Sprechstunden. Probleme beim Wohnen, AMS-Sperren, Arbeitslosigkeit und Sorgen bei außerordentlichen Anschaffungen sind alltäglich geworden“, schildern Stadträtin Elke Kahr und Stadtrat Robert Krotzer ihre Erfahrungen.

Seit 2014, als die Stadt – durch die Stimmen der ÖVP, SPÖ und FPÖ – die Parteienförderung gewaltig aufstockte und in Klub- und Parteiförderung splittete,



Von links: Robert Krotzer, Elke Kahr und Manfred Eber.

beschloss die KPÖ in Graz, diese Erhöhung so nicht anzunehmen: „Bei der Erhöhung haben wir uns vorgenommen, das Geld, das die KPÖ nun zusätzlich erhält, an die Bevölkerung abzugeben“, betont Stadträtin Kahr. „Seit 2014 haben wir rund 762.000 Euro aus diesen Mitteln direkt als Sozialunterstützung weitergegeben und damit

4.710 Menschen allein aus der Klubförderung unterstützt (Stand Juni 2021).“

### Vertrauen in die Demokratie wiedergewinnen

„Die Chats der »Türkisen Familie« haben bei vielen Menschen das Gefühl verstärkt, dass gewisse Herrschaften Politik mit einem

Selbstbedienungsladen verwechseln. Die KPÖ ist *anders* als die anderen – und geht seit vielen Jahren mit gutem Beispiel voran“, meint Stadtrat Krotzer.

Nicht: „Unser Geld für unsere Leute“, sondern euer Geld für eure Belange, heißt es bei der KPÖ – Tag für Tag, Jahr für Jahr.

## Offene Konten

Seit 1998 geben die KPÖ-Stadträte in Graz einen großen Teil ihrer Gehälter ab und behalten sich das, was sie zum Leben brauchen. Dies wird am Ende des Jahres im Rahmen des „Tags der offenen Konten“ offengelegt. Das Geld geht an Menschen, denen es am Notwendigsten fehlt, sei es Wohnen, Lebensbedarf, Behandlungskosten oder Heilbehelfe.

Seit 2005 hat **Stadträtin Elke Kahr** mehr als 850.000 Euro von ihrem Gehalt abgegeben, **Stadtrat Robert Krotzer** hat seit 2017 rund 209.000 Euro weitergegeben (Stand Dezember 2020).



Helfen statt reden: Elke Kahr, Robert Krotzer, Claudia Klimt-Weithaler, Ernest Kaltenegger (v.l.n.r.)

**Soziales darf nicht untergehen:**

## Geld fließt an die Allgemeinheit zurück

**132.000 Euro****Direkt-Unterstützungen:** Diese Summe wurde in den letzten 12 Monaten direkt an Menschen in Notlagen weitergegeben.**17.000 Euro****Unterstützungen** für Vereine, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen, Nachbarschaftszentren und Schulen.**21.000 Euro****Geld für Bankerl statt für Banken:** Seit 2010 können Grazer:innen im Rahmen dieser Aktion bei der KPÖ ihre Wünsche abgeben, wo im öffentlichen Raum ein Bankerl oder eine Sitzgarnitur aufgestellt werden soll.**24.000 Euro****Wildblumen für alle:** Die Blumenaktion war im ersten Jahr (2020) so erfolgreich, dass die Anzahl der verschenkten Wildblumen heuer auf 5.000 Kisterln verdoppelt wurde. So wird Graz nicht nur grüner, auch für Bienenfutter ist gesorgt.

Stand Juni 2021



### §§ RECHT GEFRAGT §§

Mag. Alfred Strutzenberger, Mietrechtsexperte



## Wie ist das mit der Boiler-Wartung?

**Die aktuelle Rechtslage klingt recht einfach: Der Vermieter muss einen schadhaften Boiler reparieren bzw. ersetzen, der Mieter muss den Boiler dafür regelmäßig warten.**

Schon bei der Frage, was genau unter Wartung zu verstehen ist, wird es komplizierter. Genügt eine regelmäßige Funktionskontrolle und Reinigung oder muss er zB. auch entkalkt werden? Eine Orientierung bieten etwa die Empfehlungen des Herstellers im Rahmen der Gebrauchsanweisung. Rechtlich bedeutsam könnten diese Empfehlungen auch dann werden,

wenn im Mietvertrag undifferenziert und ohne Berücksichtigung des Alters und der Art des Geräts wesentlich kürzere Wartungsintervalle (zB. einmal jährlich) als die vom Hersteller empfohlenen vereinbart wurden. Eine solche Klausel hat der Oberste Gerichtshof bereits im Zusammenhang mit Heizthermen für ungültig erklärt.

Nicht selten bekommt man von Fachleuten, die die Wartung durchführen sollen, die Auskunft, dass der Boiler wegen seines Alters ein Öffnen nicht überstehen würde, er sozusagen nur noch „vom Kalk zusammengehalten“ werde. Hier empfiehlt es sich, den Vermieter zu kontaktieren und ihn darüber zu informieren.

Wenn er daraufhin auf die Wartung verzichtet, ist es ratsam, das schriftlich (zB. per E-Mail) bestätigen zu lassen. Besteht er aber darauf, die Wartung trotzdem durchzuführen und der Boiler dabei tatsächlich kaputt oder reparaturbedürftig wird, muss der Vermieter – wie oben erwähnt – den Boiler auf seine Kosten ersetzen bzw. reparieren lassen.

Kann der Mieter für einen defekten Boiler, der seine durch-

schnittliche Lebensdauer (ca. 15 Jahre) bereits überschritten hat, keine Wartungsnachweise vorlegen, müsste der Vermieter nachweisen, dass die mangelnde Wartung ursächlich für den Schaden ist. In diesem Fall sowie immer dann, wenn Vermieter Kosten für Boilerreparaturen oder gar Neuanschaffungen von der Kaution abziehen, sollte man daher unbedingt die Hilfe einer Beratungsstelle in Anspruch nehmen.

**Sollten Sie, liebe Leserinnen und Leser, Fragen zum Bereich Wohnen oder anderen Themen haben, wenden Sie sich bitte an das Büro von Stadträtin Elke Kahr im Rathaus – Tel. 0316/872-2060. Bei Wohnfragen steht auch die städtische Wohnungsinformationsstelle, Schillerplatz 4, Tel. 0316/872-5450, gerne zur Verfügung.**



# Lendplatz verkehrsberuhigt

Mehr Platz für Grün, Sitzmöbel, Trinkbrunnen, Fußgänger und Radfahrer.

Rund um den Lendplatz sorgen eine neue Begegnungszone in der Mariahilferstraße, eine Fußgängerzone in der Stockergasse und eine eigene Radspur am Lendplatz für Entschleunigung. Neue Baumpflanzungen, Radabstellplätze und Sitzmöbel laden zum Verweilen ein.

„Da ist uns gemeinsam etwas Schönes gelungen, das viele Vorteile bringt, gleichermaßen für jene, die hier leben, arbeiten oder zum Einkaufen oder Entspannen hier sind“, freut sich **KPÖ-Stadträtin Elke Kahr**. Die Einbahn, die im Uhrzeigersinn um den Markt führt, ist schon länger in Funktion. Die neue Radspur an der Westseite des Platzes macht die Querung über die Volksgartenstraße bedeutend komfortabler und führt den Radverkehr getrennt vom früher oft befahrenen Gehsteig.

Sieben neue Baumstandorte und Sitzmöbel mit kombinierten Pflanzgefäßen sorgen für ein angenehmes Verweilen in der Stockergasse und der Mariahilferstraße.

Dazu kommt ein Trinkbrunnen am kleinen Platz an der Kreuzung der beiden Gassen. Auf die andere Seite hin, zur Josefigasse,



Elke Kahr, Wolfgang Feigl und Projektleiterin Barbara Urban. Ihr gilt ein besonderer Dank, das Projekt wurde ihr zum Herzensanliegen und das trägt Früchte.

wurde am südöstlichen Zipfel des Lendplatzes ein breiter fußläufiger Durchstich geschaffen.

Und wozu die Farbe? Die neue Platzverteilung inklusive Fahrgasse – die Durchfahrt für KFZ in der Begegnungszone Mariahilferstraße ist mit 20 km/h erlaubt – wird durch gelbe Kreise verdeutlicht. Sie sorgen für eine optische Vorgabe der Fahrgasse und vergrößern Geh- und Aufenthaltsflächen. Die Farbwahl erfolgte unter Einbindung der

Altstadtsachverständigenkommission ASVK und unter Ausschluss jener Farben, die nach der StVO verbindlich sind.

Schon Anfang 2018 griff Stadträtin Kahr den schon jahrelang gehegten Wunsch des Bezirkes nach Verkehrsberuhigung auf und beauftragte die Verkehrsplanung mit einem Verkehrskonzept, das vom Planungsbüro „Verkehr Plus“ nach genauen Erhebungen erstellt wurde. 2019 wurden die Ergebnisse Bezirksrat, Anwoh-

ner:innen und Gewerbetreibenden in mehreren Veranstaltungen vorgestellt. Fertigstellung Ende Juni 2021.

„Ein gut vorbereitetes, partizipatives Verkehrs- und Gestaltungsprojekt mit Mehrwert für viele Menschen konnte damit umgesetzt werden. Diejenigen, die dieses Vorzeigeprojekt vorbereitet und umgesetzt haben, verdienen Anerkennung und ein großes Danke“, so Kahr.



## A9-Begleitstraße als Bus- und Radachse

**Straßgang/Puntigam.** Eine Weichenstellung in der Erschließung des südwestlichen Stadtteils ist im Gemeinderat auf Antrag von Stadträtin Kahr und ihrer Verkehrsplanung erfolgt: Das nördlichste Stück der A9 Begleitstraße zwischen Hafnerstraße und Schwarzer Weg soll nicht mehr als allgemeine Straße, sondern als Bus- und Radachse, offen für Anwohner:innen, ausgebaut werden.

Wie die Modellrechnung zeigte, bringt eine Entlastungsstraße für PKWs für das Zentrum von Straßgang und die angrenzenden Wohngebiete kaum eine Entlastung. Mit dieser Begleitstraße, die ausschließlich für Bus und den Radverkehr gemacht wird, wird den Bewohner:innen in diesem Siedlungsgebiet endlich eine gute ÖV-Anbindung ermöglicht.

## Alte-Post-Straße: 2,4 km Radweg

**Lend/Eggenberg.** Bald ist es soweit: Im Zuge des Totalumbaus der Kreuzung Eggenbergerstraße – Eggenberger Allee – Alte-Poststraße, der durch den Bau der Straßenbahnlinie nach Reininghaus notwendig wurde, wird auch die Radachse auf der Ostseite der Alten-Post-Straße komplettiert.



ner-Gasse ein über 2,4 Kilometer langer durchgängiger Zweirichtungs-Radweg zur Verfügung.“

Stadträtin Kahr: „Mit Schulbeginn im September wird die wichtige Kreuzung wieder voll in Betrieb sein, dann steht auf der Ostseite der Alten-Post-Straße zwischen Wetzelsdorferstraße und Blümelgasse/Peter-Tun-

## Große Leistung: 200 neue Haltestellen

**Wussten Sie,** dass es in Graz ca. 800 Haltestellen von Bim und Bus gibt? Davon wurden 2017-

2021 ca. 200 ausgebaut oder neu errichtet und über 60 neue Wartehäuschen bereitgestellt.



Die neuen Tram-Linien nach Reininghaus (Linie 4) und Smart City (Linie 6) ab Ende November sind in diesen Zahlen bereits berücksichtigt. Stadträtin Elke Kahr: „Es ist notwendig, dass wir Bim- und Busstrecken ausbauen. Wichtig ist aber auch, dass wir die Qualität der Haltestellen kontinuierlich verbessern und mit Bäumen ausstatten. Allen Abteilungen der Stadt und den Graz Linien gilt mein besonderer Dank für diese enorme Leistung“.

## 21 Wohnstraßen mit neuen Piktogrammen

Mit neuen, großen Piktogrammen werden die Fahrzeuglenker:innen – die nur zu- und ab-, nicht jedoch durchfahren dürfen – nun daran erinnert, dass sie sich in einer Wohnstraße befinden. Damit hat Stadträtin Kahr dem Wunsch vieler Bewohner:innen Rechnung getragen. Danke an das Straßenamt und den Mitarbeitern der Holding Graz Stadtraum für die rasche Umsetzung.



Im Übrigen ist die 21. Grazer Wohnstraße am Kozennweg im Bezirk Ries vor der Umsetzung. Weitere Wohnstraßenwünsche sind in Bearbeitung.

## Gratis Radkurse für ältere Menschen

Das Fahrradtraining 65plus war bisher ein großer Erfolg und wird jetzt auch noch in den Sommermonaten gratis angeboten. Dieses Training für ältere Menschen wird vom Verkehrsressort und von Trainern des Vereins für Familien- und Gesundheitsmanagement, in der Alten-Post-Straße 161, beim ÖAMTC, durchgeführt. Ein Mo-

dul des an zwei Tagen abgehaltenen Kurses befasst sich unter anderem auch mit Radfahrtechnik speziell mit E-Bikes. Die Sommerkurse starten:

**Termine: 19. und 22. Juli sowie am 2. und 4. August (Restplätze noch frei).  
Anmeldungen über 0316/872-2060 Büro Stadträtin Kahr.**

## VS Schönau: Radfahrtraining mit Elke



Zur Vorbereitung auf die freiwillige Radfahrprüfung gab es auch heuer wieder Trainingskurse, die über das Verkehrsressort an allen vierten Klassen kostenlos angeboten werden. Dabei wird mit Profis auch in der Verkehrsrealität auf Nebenstraßen geübt, wie Stadträtin Elke Kahr mit der 4a der Volksschule Schönau erlebt hat. Es war schön mitanzusehen, wie interessiert die Kinder waren und mit wieviel Freude und auch Ernst sie unter Anleitung von Melanie und Benedikt bei der Sache waren.

Experte Hüsler rät zu Tram-Ausbau mit mehr S-Bahn und prüft City-Tunnel

# S-Bahn Pläne nehmen Form an

Die Straßenbahn ist zukunftsfit und kann bis zu doppelt so viele Fahrgäste befördern. Das zeigte ein Stresstest, der von der städtischen Verkehrsplanung im Auftrag von Stadträtin Elke Kahr erstellt wurde.

Der Stresstest ist insofern wichtig, als ja die Machbarkeitsstudie für die Mini-Metro darauf fußt, dass die Kapazitäten für die Straßenbahn (Stichwort: Engstellen) schon jetzt den Plafond erreicht hätten. Stimmt nicht, widerlegten die Experten rund um den Züricher Spezialisten Hüsler; mit längeren Straßenbahnzügen und einer Aufächerung und Vernetzung der Linien ab 2024 (Innenstadtflechtung) und danach (Südwest-, Nordwest-, Uni-Linie) können mit neuen Betriebskonzepten die Kapazitäten um 100 Prozent gesteigert werden.

„Am Ausbau der Straßenbahn führt für mich kein Weg vorbei“, betonte Stadträtin Kahr bei einer Pressekonferenz. Sie verwies gleichzeitig darauf, dass auch die Qualität am Bestand und im Betrieb stimmen müsse, ebenso die Preispolitik: Die jährliche Tarifierhöhung aktuell mit 1. Juli hält sie für ein falsches Signal.

## „Graz größer denken“

Auf die Stadtentwicklung, die vor allem im Süden und Südwesten stattfindet, muss man laut Hüsler und Peter König von

Foto Stadt Graz Fischer



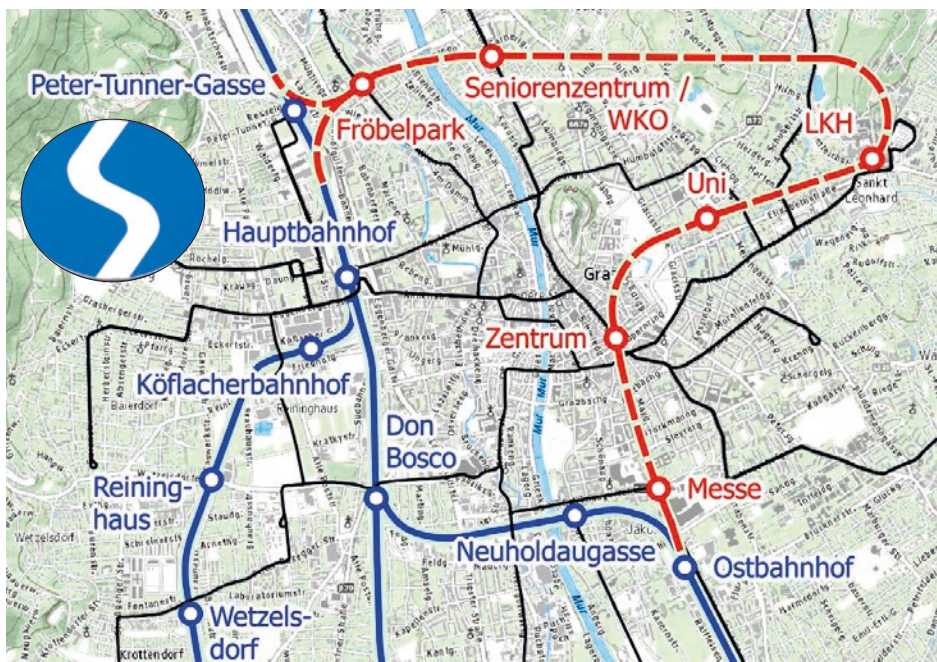
Peter König, Elke Kahr, Verkehrsexperte Willi Hüsler, Wolfgang Feigl und Martin Bauer von der Verkehrsplanung der Stadt Graz.

Prime Mobility reagieren: „Wir sind zu fixiert auf die Herrengasse, aber im Zentrum haben wir schon viele Menschen, die den öffentlichen Verkehr nutzen. In den äußeren Bezirken können wir viel aufholen.“ Die Entwicklung von Subzentren sollte

mittels neuer Linien und Haltestellen gefördert werden, die Erschließung von großen Betrieben am Stadtrand berge viel Potenzial: „In den äußeren Räumen, wo das Auto noch König ist, muss der ÖV verbessert werden.“ So gesehen müsse man Graz größer denken.

## Vorbild Zürich

Der Züricher Planer sieht grundlegend durchaus Parallelen zu seiner Heimatstadt. In Zürich habe man die Tramlinien in die Peripherie gebracht und das



Eine der untersuchten Varianten: S-Bahn-Untertunnelung mit Anbindung LKH, UNI, Innere Stadt hat viel Potential.

S-Bahn-System massiv ausgebaut, u.a. mit zwei Stadttunneln: von 1990 bis heute konnte man die Zahl der Fahrgäste verdreifachen und den KFZ-Anteil in der Stadt (inklusive Begleitmaßnahmen) von 40 auf 25 Prozent reduzieren.

Jedes zweite Auto, das in Graz unterwegs ist, überquert die Stadtgrenze. Deshalb müsse zum Ausbau der Straßenbahn – und in Ergänzung des Busnetzes – die S-Bahn als schon bestehendes, aber noch nicht wirklich gut entwickelte Verbindung in das Umland weiterentwickelt werden.

In einer Potenzialanalyse wird dies bis Herbst für mehrere Planfälle durch Hüsler erfolgen. Dabei wird angeschaut, welche Wirkung Taktverdichtung, zusätzliche neue Haltestellen, aber auch eine neue, als Tunnel ausgebildete Spange durch die Innenstadt (Ostbahnhof – Zentrum – Hauptbahnhof) oder die

11 km lange Premium-Variante (Schleife zwischen Ost- und Hauptbahnhof über Uni, LKH, WKO) haben. Zusätzlich zur Kosten-Nutzen-Abschätzung werden auch die CO<sub>2</sub>-Bilanzen bewertet und ein Vergleich zur Mini-Metro angestellt. Dass bei einer Entscheidung für den S-Bahn-Citytunnel, der eine zusätzliche innerstädtische Erschließung plus direkter Verbindung in die Region schaffen würde, die Mini-Metro wohl ersetzen würde, wurde nicht explizit ausgesprochen. Wohl war aber von „erheblichen Erschließungslücken“ im U-Bahn-Konzept die Rede: Laut MUM-Machbarkeitsstudie sollen 43% der Grazer:innen in einer Entfernung von bis zu 600 Metern eine Metrostation vorfinden, hingegen haben mit dem Ausbau des Straßenbahnnetzes 190.000 Bewohner:innen und 130.000 Erwerbstätige eine Tram-Haltestelle in maximal 300 Metern. Dazu muss man wissen, dass gerade die Länge des Wegs zur Haltestelle entscheidend für die ÖV-Nutzung ist und Attraktivität und Nutzungsbereitschaft über 300 m stark abnehmen.



# Gratis Shuttle-Bus zum Schwarzlsee

Der im Vorjahr sehr gut angenommene Bäderbus zum Schwarzlsee wird auch heuer gratis angeboten: Ab Jakominiplatz geht es jede Stunde mit einer Zwischenstation in Puntigam zum Freizeitzentrum. Die Linie, für die sich Stadträtin Kahr gemeinsam mit Finanzstadtrat Riegler stark gemacht hat, wird

von der Firma Watzke im Auftrag der Graz Linien gefahren.

**Shuttlebusse verkehren:**  
10. Juli bis 13. September,  
9 Uhr bis 20 Uhr.  
Letzte Abfahrt  
Jakominiplatz 19:00  
letzte Abfahrt SFZ 19:30



## Grazer Buslinien: Dichtere Intervalle auf vielen Strecken.

Auf 10 Minuten-Intervalle tagsüber unter der Woche (Montag bis Freitag bzw. Montag bis Samstag) wird das Angebot ab Herbst auf den Buslinien 41, 62, 65 und 66 verdichtet. Bei den Buslinien 62 und 66 wird es auch im Abend- und Sonntagsbetrieb mehr Kurse geben.

Im Herbst ändern sich auch einige Buslinien: Als Vorgriff auf die Umstellung der Buslinie 85 auf 65 wird

der 85er nach Reininghaus und nicht mehr zum Hauptbahnhof fahren. D.h. um zum HBF zu kommen, müssen Fahrgäste aus Zentrum Gösting künftig in die Tram (1 und 7) umsteigen. Mit der



Umstellung ab Ende November, die gleichzeitig mit der Inbetriebnahme der neuen Tram-Linien Reininghaus (4) und Smart City (6) erfolgt, wird die Buslinie 85 dann durch die Buslinie 65 ersetzt: Der 65er verbindet dann den Nahverkehrsknoten Puntigam über Reininghaus und die Alte-Post-Straße. Der Ast über die Gaswerkstraße zur provisorischen Endschleife Franz-Steiner-Straße/Eggenberger Allee entfällt.

## Bus- und Bim-Jahreskarte muss billiger werden



550 Euro soll nach Einigung von Land und Ministerin Gewessler das 1-2-3 Ticket für die Steiermark kosten. „Eine Verbilligung ist gut, die Minimalforderung wären aber 365 Euro – ein Euro pro Tag – für die Verbund-Jahreskarte.“, meint Elke Kahr.

Sie kritisierte in dem Zusammenhang, dass in Graz die vergünstigte Jahreskarte für die Zone 101 durch Zuschuss der Stadt durch die jährliche Tarifierhöhung wieder teurer geworden ist. „Wir müssen in Graz wieder zum ursprünglichen Preis zurückkehren“, forderte die Stadträtin.

Wie Kahr unterstrich, ist die KPÖ Graz gegen automatische jährliche Tarifierhöhungen, wie sie aktuell am 1. Juli durch den Verkehrsverbund im Ausmaß des 1,5 fachen des Verbraucherpreisindex erfolgen. In Graz bedeutet dies, dass die vergünstigte Jahreskarte seit Einführung vor sechs Jahren um 38 % (auf aktuell 298 Euro) teurer wurde. Dem Wunsch, dass die Tarifierhöhung durch Anhebung des von der Stadt gewährten – und seit Start nicht erhöhten – Zuschusses von 175 Euro abgefangen werden soll, folgte der Finanzstadtrat nicht.

## Tipps fürs Grätzfest: Die Straße feiert!

„Wir wollen damit ermutigen, gemeinsam ein Nachbarschafts-, Spiele- oder Grätzfest zu organisieren“, erklärt Stadträtin Elke Kahr den neuen Folder, der gemeinsam mit dem Straßennam erstellt wurde. Die in vergangenen Jahrzehnten

zurückgedrängte Funktion der Straße als Ort der Begegnung soll wieder stärker betont werden. „Es geht darum, den öffentlichen Raum im Einklang mit den übrigen Anforderungen auch dafür wieder zu nutzen“, so Straßenamtsleiter Thomas Fischer.

In fünf Schritten wird in dem Folder „Die Straße feiert“ erklärt, dass zunächst der Eigentümer von Straße oder Platz ermittelt und mit einem Ansuchen kontaktiert werden muss, ebenso wie das Veranstaltungsreferat. Wer stellt Verkehrsschilder auf und wer besorgt die Reinigung sind ebenso Fragen wie, was das alles kostet. Stadträtin Kahr: „Die sonst üblichen Kosten für die Nutzung der Straße entfallen bis Ende des Jahres, Förderungen gibt es auch darüber hinaus.“

**Sie erhalten den Folder „Die Straße feiert“ und alle Infos zu Spiel- und Grätzfesten:**

Straßennam, Bauamtsgebäude, Europaplatz 20, strassenamt@stadt.graz.at

Büro Stadträtin Kahr, Rathaus, 2. Stock, Tür 236, Tel. 0316/872-2060, elke.kahr@stadt.graz.at



## Die leeren Versprechen der Regierung

Beim Ankündigen haben Bundes- und Landesregierung während der Pandemie den Mund sehr oft sehr vollgenommen. Doch gehalten haben die Versprechen selten. Ein Überblick.

**NOVEMBER:** Nach mehreren Clustern in steirischen Pflegeheimen wurde versprochen, sie mit kostenlosen Antigen-Tests zu versorgen. Nachdem den Worten keine Taten gefolgt sind, besorgte der Grazer Gesundheitsstadtrat Robert Krotzer (KPÖ) auf eigene Kosten Corona-Schnelltests für die Grazer Heime und Trägerorganisationen der Hauskrankenpflege, die von Fahrradboten der PinkPedals zugestellt wurden (Siehe Foto).



**1. DEZEMBER:** Kostenlose FFP2-Masken, und zwar zehn Stück, sollten alle über 65-jährigen bis zum Jahreswechsel per Post erhalten. Funktioniert hat das nicht. Zwei Monate länger hat es gedauert.

**FEBER:** Gratis „Wohnzimmer-tests“ für über 7 Millionen Österreicher und Österreicherinnen sicherte die Bundesregierung für März zu. Nicht einmal ein Zehntel der Tests wurde zeitgerecht ausgeliefert.

**4. APRIL:** Eine Million Impfdosen des russischen Impfstoffs *Sputnik V* bis Anfang Juni versprach Bundeskanzler Sebastian Kurz und redete dabei von einer „verbindlichen Lieferzusage“. Eine Zulassung der Europäischen Arzneimittelbehörde oder in Österreich blieb aus. Die Lieferung kam nie an.



**17. APRIL:** Einen „Impfturbo“ prophezeite Kanzler Kurz angesichts einer großen Lieferung des Vakzins von *BioNTech Pfizer*. „Bis Ende Juni alle jene zu impfen, die das auch wollen“, kündigte er an. Viele warten immer noch auf die Impfung.

**Mehr für CARE!** Für eine Wirtschaft, die für alle sorgt

Die Kosten und Belastungen durch die Corona-Krise sind sehr ungleich verteilt. Die Regierung nimmt viel Geld in die Hand, aber Pflegefachkräfte, Pädagog\*innen, „Systemhalter\*innen“ und Alleinerzieher\*innen erhalten davon kaum etwas. Jetzt Petition unterschreiben: [www.mehr-fuer-care.at](http://www.mehr-fuer-care.at)

# Sportexperte ≠ Wettexperte



PIXABAY

Sportwetten erleben anlässlich der Fußball-Europameisterschaft einen verstärkten Boom. Völlig unter den Tisch gekehrt werden jedoch die erheblichen Gefahren.

Mit zusätzlichen Anreizen (Neukundenbonus, zusätzliche Gewinne, Bonus bei Wettverlust...) werden Sportwetten massiv beworben. Wettanbieter treten bei vielen Sportvereinen als Sponsor auf und bewirken damit, dass Sportwetten als risikofreie und gesellschaftlich akzeptierte Freizeitbeschäftigung für Sportbegeisterte wahrgenommen werden. In der Werbung werden sie als Freizeitvergnügen mit Gewinnaussicht dargestellt. „Doch Sportwetten sind eine Form von Glücksspiel“, warnt Dr.<sup>in</sup> Monika Lierzer von der Fachstelle Glückspielsucht.

Als besonders problematisch sieht sie eine Besonderheit: Viele Spielerinnen und Spieler glauben, dass ihr Wissen über den Sport ausschlaggebend für den Spielerfolg ist. Das jedoch ist ein gefährlicher Irrtum. Die Kontrollillusionen sind wesentlich für die Suchtgefahr. „Tatsächlich haben mehrere Studien bereits gezeigt, dass

Sportexpertinnen und -experten im Langzeitvergleich nicht besser abschneiden“, so Lierzer. Die ständige Verfügbarkeit im Internet verschärft das Problem zusätzlich.

### Gefahren erkennen!

„Spielsucht ruiniert Existenzen und ganze Familien. Doch in Österreich fallen Sportwetten nicht unter das Glücksspielgesetz. Bis sich das ändert und endlich verbindliche Maßnahmen zum Spielerschutz eingeführt sind, ist es dringend nötig, über die Gefahren, die viele unterschätzen, aufzuklären“, betont der Grazer Gesundheitsstadtrat Robert Krotzer (KPÖ).

Tatsächlich gehen die Zahlen von Personen, die wegen ihres problematischen Wettverhaltens eine Behandlungsinstitution aufsuchen, in den letzten Jahren kontinuierlich nach oben. Darum hat die Fachstelle Glückspielsucht die Kamagne „Sportexperte ≠ Wettexperte“ ins Leben gerufen. „Die großen Gewinner bei Sportwetten sind ausschließlich die Wettanbieter“, bringt es Lierzer auf den Punkt.

Wichtige Tipps und nähere Informationen finden Sie unter: [www.wette-glueck.at](http://www.wette-glueck.at)

# Im Mittelpunkt: Seelische Gesundheit

**Mit einem umfassenden mehrwöchigen Programm geht die Stadt Graz in die Stadtteile direkt zu den Menschen.**

Unter dem Motto „Beim Reden kommen die Leut zamm“ wurde viel geboten. Musik, gratis Eis und Fotoboxen sorgten für gute Unterhaltung bei sommerlichem Wetter. Auch unterschiedliche Einrichtungen der psychosozialen Versorgung stellten sich vor. Man konnte einfach und anonym Fragen stellen oder gleich einen weiterführenden Termin ausmachen.

## Tabus durchbrechen

„Denn als krank gilt immer noch, wer Fieber hat. Mit einem einfachen »Kopf hoch« hingegen werden psychische Erkrankungen oft abgetan“, schildert Gesundheitsstadtrat Robert Krotzer (KPÖ). Obwohl gerade seit der Corona-Pandemie immer mehr Menschen darunter leiden, ist es vielfach immer noch tabu, darüber zu reden oder sich professionelle Hilfe zu holen. „Das möchten wir ändern“, so Krotzer.

Mit dem SMZ Liebenau am Grünanger, mit dem Stadtteilzentrum NaNet im Fröbelpark und mit dem Stadtteilzentrum EggenLend am Hofbauerplatz wurde bereits ein buntes Programm geboten. Das Programm (siehe Infokasten) geht im September mit dem Stadtteilzentrum Triester und dem Verein Achterbahn und der GFSG am Hasnerplatz weiter. Über den Sommer gibt es Spaziergänge und Wanderungen im Zeichen der „10 Schritte zur seelischen Gesundheit“.

Wichtige Tipps und nähere Informationen finden Sie unter: [graz.at/seelischegesundheit](https://www.graz.at/seelischegesundheit)



„Beim Reden kommen die Leut zamm“: Sommerliche Temperaturen sorgten für gute Laune im Fröbelpark.

STADT GRAZ/FISCHER



Das Bandcafé spielte im SMZ Liebenau auf.

SMZ

## KOMMENDE TERMINE

### BEIM REDEN KOMMEN DIE LEUT ZSAMM

Mittwoch, 22. September, Stadtteilzentrum Triesterstraße

Dienstag, 28. September, Verein Achterbahn und GFSG am Hasnerplatz

### 10 SCHRITTE ZUR SEELISCHEN GESUNDHEIT

Gemeinsam mit der *Go-On-Suizid-Prävention* wird es zwei Stadtpaziergänge zum Thema geben:

Dienstag, 13. Juli, 18 Uhr, Treffpunkt: Freiheitsplatz

Dienstag, 10. August, 18 Uhr, Treffpunkt: Eingang Schloß Eggenberg

Mit den *RosaLila PantherInnen* wird es eine zweistündige, leichte Wanderung zum Reinerkogel geben:

Samstag, 28. August, 9:30 Uhr, Treffpunkt: Geidorfplatz

## KLARTEXT



FOTO: KPÖ

## Mehr für Pflege!

100.000 Pflegekräfte werden bis zum Jahr 2030 in Österreich fehlen. Doch derzeit befinden sich lediglich etwa 2.500 Menschen beim AMS in entsprechenden Umschulungen. Zusätzlich kommt ein anderes großes Problem auf uns zu: Viele Menschen in Pflegeberufen, selbst die jungen, die noch in Ausbildung sind, denken ans Hinschmeißen. Die Arbeitsbelastung ist physisch und psychisch einfach zu hoch. Das als „Pflexit“ bezeichnete Phänomen wird immer bedrohlicher. Dem Pflegepersonal bleibt kaum noch Zeit, sich um die zu pflegenden Menschen zu kümmern oder einfach einmal durchzuschauen. Immer mehr schleppen sich auch krank in die Arbeit, um KollegInnen nicht im Stich zu lassen.

Die KPÖ bleibt dabei: Gute Arbeitsbedingungen und faire Gehälter wirken besser gegen Personalmangel als jede Image- und Werbekampagne. Um dem „Pflexit“ entgegen zu wirken, braucht es dringend faire Gehälter, eine Arbeitszeitverkürzung auf 35 Stunden bei vollem Lohn- und Personalausgleich und eine sechste Urlaubswoche. Viele Beschäftigte leisten Großartiges – aber sie arbeiten am Limit. Sie brauchen dringend Entlastung.

## SO ERREICHEN SIE ROBERT KROTZER:

**Rathaus**, 2. Stock, Zimmer 231

**Tel.** 0316 – 872 2070

**fb.com/robert.krotzer.graz**

## Sprechstunden:

Wir bitten um Terminvereinbarung per Mail oder Telefon.



## 500. KPÖ-Initiative im Gemeinderat

In der letzten Gemeinderatsitzung hat die KPÖ die Initiativen 500 bis 515 in der laufenden Gemeinderatsperiode eingereicht. Den größten Teil der Initiativen machen die Bereiche Soziales und Wohnen aus. Mit über 100 Initiativen stellen sie den größten Anteil.

„Ein Großteil der Ideen kommt durch viele Gespräche zustande, die wir direkt mit den Leuten führen – sei es am Infostand oder in den Sozialsprechstunden von **Elke Kahr** und **Robert Krotzer**“, erklärt KPÖ-Gemeinderat **Manfred Eber**.

## Extra-Gebühr bei Strom!

Aufgrund von Corona und der Tatsache, dass letztes Jahr der Stromverbrauch nicht abgelesen, sondern geschätzt wurde, sehen sich viele Grazer Haushalte mit Stromnachzahlungen konfrontiert. Doch anstatt die Leute zu unterstützen, führt die Energie Graz eine Extra-Gebühr von 24 Euro bei Ratenvereinbarungen ein. „Eine billige Geldmacherei auf den Rücken derjenigen, die ohnehin Geldprobleme haben!“, findet KPÖ-Gemeinderätin **Elke Heinrichs** klare Worte. ÖVP-Stadtrat Riegler beharrt auf der Gebühr.

**Nach dem „Hoppala“ bei der heurigen Bade-Saisonkarte (Familien hätten 510 statt 220 Euro gezahlt), welche nach Protesten aus der Bevölkerung schnell wieder repariert wurde, landet die Stadt den nächsten Bauchfleck.**

Die Preise für Tageskarten wurden im Vergleich zu 2019 erhöht. Gestrichen wurde im Gegenzug Abend-, Nachmittags- und vor allem die beliebte Tages-Familienkarte. So sollte eine vierköpfige Familie diesen Sommer um 26% – also fast fünf Euro – mehr für einen Tageseintritt berappen. Auch die Preise für Kinder und Jugendliche wurde um 14,3% erhöht.

„Die öffentlichen Schwimmbäder gehören allen Grazerinnen und Grazern und müssen auch für alle leistbar bleiben“, kom-



mentiert Stadträtin **Elke Kahr** die Preiserhöhung. Gerade in der jetzigen Zeit, wo viele Familien mit finanziellen Einbußen aufgrund der Corona-Pandemie zu kämpfen haben, ist eine solche unsoziale Preisgestaltung nicht angebracht. KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora** machte die

Bäderpreise im Gemeinderat zum Thema.

**Nun wurde – knapp vor Ferienbeginn – bekannt, dass es ab Mitte Juli wieder ermäßigte Familien- und Abendkarten geben wird.**

**Dies wurde auf Druck der Grazer Bevölkerung und der KPÖ erreicht.**

Wie hoch die neuen Preise für die Familien- und Abendkarten sein werden, war bis Redaktionsschluss noch nicht bekannt. „Das ist ein Schritt in die richtige Richtung. Bleibt nur zu hoffen, dass die Preise nicht höher sind als zuvor“, so **Elke Kahr**

Tageskarten	2019	2021 (Stand Juni)
<b>Erwachsene</b>	<b>6,80 €</b>	<b>7 € (+3%)</b>
<b>Kinder</b>	<b>3,50 €</b>	<b>4 € (+14,3%)</b>
<b>Familie</b>	<b>6,10 € Erwachsene 2,60 € für Kinder</b>	<b>GESTRICHEN</b>
<b>Abendkarte</b>	<b>4,50 €</b>	<b>GESTRICHEN</b>
<b>Nachmittag</b>	<b>4,50 €</b>	<b>GESTRICHEN</b>



## Naturjuwel schützen!

An der Grenze zwischen Puntigam und Straßgang (zwischen Gradner- und Hafnerstraße) hat sich auf einer ehemaligen Deponie eine Naturoase auf gut 10 Hektar ausgebreitet. Gemeinderat **Christian Sikora** setzt sich dafür ein, dass diese Flächen als Naturpark erhalten bleiben und nicht – wie im Flächenwid-

mungsplan vorgesehen – verbaut werden. Eigentümer der Flächen ist die Pfarre Straßgang. Sikora hat Bürgermeister Nagl gefragt, ob er sich für einen Erhalt der Flächen einsetzt. Doch statt in der Sache aktiv zu werden, hofft Nagl darauf, dass die Pfarre das Grundstück nicht so rasch verbaut bzw. verkauft.

## Grazer Baumschutz gehört erneuert!

Am 1. Mai wurde am Ende der Münkergasse in Andritz eine komplette Baumallee gerodet – knapp an der Grenze des Grazer Baumschutzgebietes. Das nahm KPÖ-Gemeinderätin **Christine Braunersreuther** zum Anlass und forderte die Novellierung der Grazer Baumschutzverordnung, die bereits über 14 Jahre alt ist. Der Wirkungsbereich sollte auf das gesamte Stadtgebiet ausgeweitet werden. „Auch in den Außenbezirken gehören Bäume mittlerweile verstärkt vor dem starken Bauboom geschützt“, so die Gemeinderätin.

## Olympia-Aus jährt sich zum dritten Mal

Am 6. Juni 2018 wurden die Pläne von Bürgermeister Nagl für olympische Winterspiele in Graz beendet. Innerhalb kürzester Zeit konnte die KPÖ über 10.000 Unterschriften für eine Volksbefragung sammeln. Der Druck war schließlich zu groß, so dass das ÖOC die Reißleine zog. „Danke an all jene, die unsere Initiative unterstützt haben. Es hat der Grazer Bevölkerung gezeigt, dass Bürgermeister Nagl und seine schwarz-blaue Rathauskoalition nicht herumwerken kann, wie sie will“, so **Stadträtin Elke Kahr**.

## Wohngemeinschaft Algersdorferstraße

# Das hohe Gut der Selbstständigkeit

**Mensch sein dürfen, gemeinsam leben und sich doch zurückziehen können. Das bietet die Wohngemeinschaft Algersdorf ihren Bewohner:innen seit 38 Jahren.**

In Eggenberg liegt neben einer kleinen Ackerfläche am Rande einer großen Siedlung die Wohngemeinschaft Algersdorf. Hier wohnen Menschen mit körperlicher Behinderung. Bereits 1983 wurde an diesem Ort eine Einrichtung eröffnet, um Menschen, die aufgrund ihrer Behinderung nicht alleine wohnen können, eine Unterkunft zu geben. Damals gab es nur das Altenheim als Alternative. Beherzt greifen seitdem viele Menschen zusammen, um ein Zuhause für die 16 Bewohner:innen zu schaffen. Unterstützt werden sie dort, wo sie Hilfe benötigen, sei es bei der Pflege oder per-

sönlicher Assistenz. „Ziel ist es, möglichst eigenständig zu leben und letztendlich – wenn sie sich selbstständig genug fühlen – in eine eigene Wohnung zu ziehen“, berichtet der operative Leiter der WG-Algersdorf, Herbert Derler. „Rund 70 Menschen haben hier schon gewohnt.“

### Gutes Händchen für Personal

„Das A und O ist dabei das Personal“, sagt Brigitte Büchner, die die Einrichtung 38 Jahre lang geleitet hat. „Nicht die Schnelligkeit der Mitarbeiter:innen ist entscheidend, sondern die Bereitschaft für Menschlichkeit, Herzlichkeit und Qualität.“

Dasselbe gilt übrigens auch für die Bewohner:innen. Die Wohneinheiten sind mit rund 45 m<sup>2</sup> großzügig angelegt und können individuell eingerichtet werden. „Die Wohngemeinschaft hat einen guten Ruf, viele stehen

auf der Warteliste: Wenn eine Wohnung frei wird, schauen wir, wer am besten passt. Durch jeden neuen Bewohner ändert sich die Dynamik. Unsere Bewohner:innen sind zwischen 19 und 67 Jahre alt, Einzugsgebiet ist die Steiermark, wir haben und hatten aber auch schon Bewohner aus anderen Bundesländern“, so Büchner.

### Künstlerisches Schaffen

In der Werkstatt wird einiges mit den Bewohnern gefertigt: Kreatives aus Holz, Ton, Stoff, Papier und jede Menge Formen entstehen hier. „Es geht darum, Stärken und so auch Selbstbewusstsein zu entwickeln“, erklärt Geschäftsführerin Linda Suong. Verkauft werden die Kunstwerke

vor Ort im Laden oder bei Märkten. Das Geld, das hier verdient wird, fließt in Ausflüge und Urlaub für die Menschen vor Ort.

Größer werden oder verkaufen war für den gemeinnützigen Verein nie eine Option, denn dann kann man den Standard nicht halten, bereichern wollte man sich auch nie. Ziel ist und bleibt die Erhaltung dieser einzigartigen Einrichtung.

### Volkshaus-Flohmarkt

Beim Volkshausflohmart am 10. Juli wird die WG-Algersdorf mit einem eigenen Stand dabei sein und die selbstgemachten Kunstwerke verkaufen. Einfach hinkommen, staunen, kaufen und den Bewohner:innen damit eine Freizeitaktivität mitfinanzieren!

**Kosten für Verkehrsspiegel unbürokratisch übernommen. Elke Kahr: „Dem Wunsch nach mehr Sicherheit beim Ausfahren aus der Wohnanlage in die Algersdorferstraße bin ich gerne nachgekommen.“** (Von links: Herbert Derler, Linda Suong, Elke Kahr, Brigitte Büchner)



**Gemeinsam Selbstständig:** 16 Menschen mit körperlicher Behinderung wohnen in der WG alleine und doch zusammen. Sie haben Gemeinschaft, wenn sie sie brauchen, sie haben ihre Ruhe, wenn sie sich zurückziehen wollen.

## Hygiene am Hofbauerplatz

**Eggenberg.** Bessere hygienische Bedingungen am Hofbauerplatz wünschen sich Marktstandler und Kunden. KPÖ-Gemeinderätin **Elke Heinrichs** hat dieses Thema im Gemeinderat zur Sprache gebracht. Es wurde zugesagt, dass das WC in der Franz-Steiner Gasse besser gereinigt und mit Hygieneartikeln ausgestattet wird.

## Endlich eine Hundewiese

**Eggenberg.** Gut Ding braucht Weile. Endlich gibt es im Europapark eine kleine Hundewiese. Auch wenn sie nicht sehr groß ausgefallen ist, freut sich **KPÖ-Bezirksrätin Karin Gruber** über dieses Angebot für Hundebesitzer:innen.

## Georgigasse neuer Radweg.

**Eggenberg.** Im Herbst wird der Radweg in der Georgigasse zwischen Schlossgasse und Baiernstraße ausgebaut. Stadträtin Kahr: „Für mehrere Schulen verbessert sich damit die radverkehrsmäßige Anbindung. Damit geht ein langjähriger Wunsch des Bezirkrates und der Bevölkerung in die Umsetzung“.



Haben Sie ein **Anliegen** für Ihren Bezirk?  
**RUFEN SIE UNS AN!**

HEIKE JANTSCHNER  
KPÖ-Gemeinderatsklub  
0316/872 2153

CHRISTIAN CARLI  
KPÖ-Bezirksrätesprecher  
0681/10 7632 98

## Gries: Regionalbusse ziehen um

**Gries.** Die Verkehrsplanung hat im Auftrag von Stadträtin Elke Kahr die Übersiedelung der Regionalbusse vorbereitet. Das macht den Platz frei für eine Neugestaltung des Griesplatzes.

Im Herbst werden neue Regionalbushaltestellen im Westen des

Platzes sowie am Beginn der Rösselmühlgasse eingerichtet. Im Frühjahr 2022 wird die neue Regionalbusstation am Rosseggerkai (ÖGK) mit viel Grün und neuen Baumpflanzungen gebaut. Die dafür nötigen 820.000 Euro wurden vom Gemeinderat genehmigt.



Schon gut angenommen: Neues Carsharing am Griesplatz.

## Neue Gehsteige

**Liebenau/Lend/Andritz.** Der Gehsteig in der Dorfstraße wird zwischen Murfelderstraße und Eichbachgasse saniert und eine neue Beleuchtung installiert.

Weiters sind kleinräumige Gehsteigerrichtungen im Zuge von Bauvorhaben in der Babenbergerstraße, in der Andritzer Reichsstraße und in der Zeillergasse vorgesehen.

# volks<sup>2021</sup>hausfest

Samstag, 11. Sept. 2021

**Gastgärten bis Jahresende gebührenfrei**

Das nun wieder erlaubte Gastgarten-Flair auskosten und dabei der Gastronomie unter die Arme greifen, das ist die Absicht hinter der Gebührenbefreiung für Gastgärten, die bis Ende des Jahres verlängert wurde.

„Wir wollen die Gastronomie vor allem im Freien fördern und ihr beim Comeback behilflich sein,“ erklärt KPÖ-Stadträtin Elke Kahr. Diese Befreiung gilt nicht nur für die rund 330 Gastgärten sowie für Tag- und Nachtimbisstände, sondern auch für Veranstaltungen im öffentlichen Straßenraum. Kahr: „Freilich darf man auf Anrainer:innen nicht vergessen. Die Öffnungszeiten für Gastgärten bis 23.30 Uhr müssen eingehalten werden.“

## Erreicht: Mehr Grün für GreenCity



Vorher



Nachher

**Straßgang** Die Steininsel bei der Einfahrt zur „Green City“ ist Vergangenheit – auf Betreiben von **KPÖ-Be-**

**zirksrätin Ruth Masser** wurde die Insel begrünt: „Herzlichen Dank an die Abteilung für Grünraum!“

## Haltestelle Münzgrabenkirche



**Jakomini.** Einem langjährigen Wunsch vieler Bürger:innen des Münzgrabenviertels wird nun mit der Errichtung einer Straßenbahn-Haltestelle vor der Münzgrabenkirche Rechnung getragen. Auch die Querung für Fuß- und Radverkehr wird Höhe Münzgrabengürtel durch eine Druckknopf-

ampel verbessert. Mit dem Gleistausch bis zur Moserhofgasse werden über Betreiben der Stadtplanung auch etliche Bäume neu gepflanzt.

Von 10.7. bis 25.11. gibt es auf der Linie 6 einen Schienenersatzverkehr, der die Haltestelle Moserhofgasse nicht anfährt.

## Erreicht: Trinkwasserbrunnen Am Jägergrund eröffnet



**Wetzelsdorf.** Jahrelang hat sich KPÖ Gemeinderat **Christian Sikora** für die Errichtung eines Trinkwasserbrunnens

beim Bezirkssportplatz Am Jägergrund eingesetzt, nun ist es erfreulicherweise zur Eröffnung gekommen!



## Mehr Schatten am Radweg R9!



**Gries/Puntigam.** Der Radweg R9, der von Don Bosco bis nach Feldkirchen führt, ist der meist frequentierte in Graz. Leider fehlt, speziell im Bereich ab Alte Poststraße/Am Wagrain, eine ausreichende Beschattung mittels Bäumen.

**KPÖ-Gemeinderat Christian Sikora** hat nun einen entsprechenden Antrag im Gemeinderat gestellt, in dem er auch anregt, mit der ÖBB Gespräche zwecks Begrünung der Lärmschutzwand aufzunehmen.

## Geidorf summt



**Geidorf.** 300 Insektenhotels für den Garten, den Balkon und den Innenhof stellte der Bezirksrat Geidorf seinen Bewohnerinnen und Bewohnern zur Verfügung. Die Insektenhotels sind aus Buchenholz und in den Werk-

stätten von „Jugend am Werk Steiermark“ umweltfreundlich hergestellt worden. Speziell gebohrte Löcher sorgen dafür, dass die Insekten in ihren Hotels verletzungsfrei ein- und ausfliegen können.

## Autofahrer:innen zu schnell unterwegs!

**Straßgang.** Auf zwei Drittel der Straßen in Graz gilt Tempo 30. Leider halten sich im Bezirk Straßgang viele Autofahrer:innen nicht an dieses Tempo. Auch in Straßgang ist das Schnellfahren ein Problem, so zum Beispiel im Bereich Martinhofstraße oder in der Mela-Spirra-Straße, die stark von Spaziergänger:innen frequentiert werden. Daher appelliert **KPÖ-Bezirksrätin Ruth Masser**: „Bitte fahren Sie langsam und vorausschauend, vor allem im Sinne der Kinder und älteren Menschen.“

## EU Bürger:innen bei der Grazer Gemeinderatswahl

Bei der Gemeinderatswahl am 26. September 2021 sind alle Bürgerinnen und Bürger der EU wahlberechtigt.

Wenn Sie EU-Bürger:in sind und den Hauptwohnsitz in Graz haben, sind Sie automatisch stimmberechtigt. Eine gesonderte Eintragung ins Wahlregister ist nicht notwendig.

## Bahnhof Murpark

**Liebenau:** Seit der nächtlichen Sperre der Fahrradgarage am Murpark gibt es am Bahnhof Murpark keine Fahrradabstellplätze, die 24 Stunden zugänglich sind. Gerade Pendler, die in der Früh zum Zug müssen, sind betroffen. **KPÖ-Bezirksrat Sebastian Wisiak** fordert die Errichtung von Fahrradabstellplätzen am Bahnhof Murpark. „Es ist nicht einzusehen, dass es gerade am Murpark als einzigem Grazer Bahnhof keine rund um die Uhr zugänglichen Fahrradstellplätze gibt. Hier muss gehandelt werden.“

★ ★ ★

## Richtigstellung

Richtigstellung zum Artikel „Glückspiel – Geschäftemacherei mit dem Elend“ in der April-Ausgabe des Grazer Stadtblatts. Jörg Hofreiter legt Wert auf die Information, dass er schon lange nicht mehr im Aufsichtsrat von Novomatic ist. Wir entschuldigen uns.

**MIETER  
NOTRUF**  
0316  
71 71 08

KOSTENLOS. TÄGLICH 10–20 UHR.  
AUCH AM WOCHENENDE.

**KPÖ**

# Was ist die Zukunft unserer Kinder wert?

## In der Elementarbildung muss endlich etwas geschehen!

Die Elementarbildung umfasst Kinderkrippen und Kindergärten. Sie legt einen wichtigen Grundstein für den Bildungsweg der Kinder. Doch seit Jahrzehnten sind Personalmangel, bescheidene Bezahlung und zu große Gruppen die tägliche Realität. KPÖ-Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler kämpft dafür, dass sich endlich etwas ändert.

Warum wir für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die KindergartenpädagogInnen kämpfen müssen!

Die Zeiten des Lockdowns waren für Schulen und Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen eine besondere Herausforderung, in der es Kinder, Personal und Eltern nicht leicht gehabt haben. Doch viele Probleme haben gar nichts mit Corona zu tun, sie sind seit Jahrzehnten bekannt. Trotzdem hat es den Anschein, dass die Landesregierung die Probleme lieber aussitzen als lösen möchte.

**KPÖ-Landtagsabgeordnete Claudia Klimt-Weithaler** ist ausgebildete Elementarpädagogin und war, bevor sie Klubobfrau der KPÖ wurde, Leiterin einer Kinderkrippe in Graz. Sie setzt sich als Abgeordnete seit 2005 für bessere Bedingungen in der Elementarpädagogik ein. Wir haben mit ihr über die ungeklärten Probleme und die aktuellen Initiativen gesprochen.

**Stadtblatt:** Vor zwei Jahren hat der Landtag ein neues Gesetz für die Kinderbildung und -betreuung beschlossen. Die SPÖ hat sogar im Wahlkampf damit geworben, dass jetzt mehr Zeit für die Kinder bleibt und die Gruppen kleiner werden. Ist das nicht ein Grund zur Freude?

**Claudia Klimt-Weithaler:** Das war schlicht und einfach unwahr. Die Gruppengröße hat sich durch



das Gesetz gar nicht verändert, sie ist seit Jahrzehnten bei 25 Kindern. Das ist unzeitgemäß, deshalb hat der Landtag auch schon 1991 (!) beschlossen, dass 20 Kinder pro Gruppe genug sind. Bevor das umgesetzt wurde, wurde es wieder zurückgenommen.

**Stadtblatt:** Die Regierung argumentiert, dass für kleinere Gruppen nicht genug Personal zur Verfügung steht.

**Claudia Klimt-Weithaler:** Kein Wunder, viele PädagogInnen arbeiten Teilzeit, wodurch die ohnehin schon bescheidene Bezahlung kaum noch zum Leben reicht. Man darf nicht vergessen, dass der Beruf sehr herausfordernd ist. Deshalb arbeiten viele ausgebildete ElementarpädagogInnen in anderen Bereichen, wo sie weniger Stress haben und besser verdienen. Solange sich daran nichts ändert, wird sich auch am Personalmangel nichts ändern.

**Stadtblatt:** Landesrätin Bogner-Strauß hat einen anderen Zugang zu diesem Problem gewählt...

**Claudia Klimt-Weithaler:** Ja, diese vermeintliche „Lösung“ hat große Empörung ausgelöst. Statt die Rahmenbedingungen zu verbessern, wurden nämlich einfach die Qualifikationen drastisch gesenkt. Damit zeigt die Landesregierung, dass sie Kindergärten und Kinderkrippen eher als Aufbewahrungsstätte betrachtet und nicht als Bildungseinrichtungen. Diese Denkweise sollte längst der Vergangenheit angehören.

**Stadtblatt:** Warum wird nicht geschaut, was man tun kann, dass Ausgebildete den Beruf auch ausüben?

**Claudia Klimt-Weithaler:** Dafür wären die wichtigsten Schritte:

- kleinere Gruppen,

- bessere Bezahlung im Elementarbereich,
- mehr Personal und mehr Zeit für Vor- und Nachbereitung sowie Supervision.

Gemeinsam mit vielen engagierten Menschen aus dem Berufsfeld setzen wir uns für einen Kinderbildungsgipfel ein, bei dem alle damit befassten Gruppen an konkreten Plänen arbeiten, wie das umgesetzt und finanziert werden kann.

Die Arbeiterkammer hat erhoben, dass 30

Prozent der Pädagog:innen Burnout-gefährdet sind, weitere 22 Prozent in einer niedrigen Burnout-Stufe und etwa 3 Prozent bereits arbeitsunfähig. Da müssen doch die Alarmglocken läuten!

**Stadtblatt:** Manche meinen, die Eltern sollten einfach höhere Gebühren bezahlen, um das alles zu finanzieren.

**Claudia Klimt-Weithaler:** Es darf bei der Bildung keine finanziellen Hürden geben: Bildung muss allen offenstehen, sonst haben viele Kinder von Anfang an schlechtere Bedingungen in ihrer Schullaufbahn. Unsere Kinder müssen der Gesellschaft etwas wert sein, und das muss für alle Kinder in gleichem Maße gelten. Darauf zu verzichten wäre die teuerste „Lösung“, da sie auf Kosten der Zukunft geht.





## Über 10.000 Unterschriften übergeben



Aufgrund der aktuellen Situation haben sich neue Initiativen wie „Kinder brauchen Profis“ und die IFEB (Initiative für Elementare Bildung) gegründet. Letztere hat in den vergangenen Wochen über 10.000 Unterschriften gesammelt, die am 22. Juni an die zuständige Bildungslandesrätin Juliane Bogner-Strauß (ÖVP) übergeben wurden. Die KPÖ steht vollinhaltlich hinter den Forderungen. Die Landes-

regierung muss ihre Verweigerungshaltung endlich aufgeben und zeigen, dass ihr die Interessen von Kindern, Eltern und Beschäftigten etwas wert sind!

### Weitere Informationen:

**Kinder brauchen Profis:** [www.kinderbrauchenprofis.com](http://www.kinderbrauchenprofis.com)

**IFEB – Initiative für Elementare Bildung:**

[www.facebook.com/ifebelementarebildung](http://www.facebook.com/ifebelementarebildung)

## Landtag: Demokratische Rechte eingeschränkt

**Landtag Steiermark: ÖVP, SPÖ, FPÖ und Neos erhöhen die Hürde für Petitionen um das 15fache. Das Rederecht für Abgeordnete wird eingeschränkt.**

Jede Steirer:in kann Forderungen an die Landespolitik mittels einer Petition an den Landtag herantragen. Mit 100 Unterschriften unter einer Petition war es bisher es möglich, das Anliegen persönlich vorzutragen. Sechs bis sieben Personen machten davon jährlich Gebrauch. Ab 2022 sind für eine Petition 1500 (!) Unterschriften nötig. Das haben ÖVP, SPÖ, FPÖ und Neos gemeinsam beschlossen. Die KPÖ stimmte dagegen.

„Offenbar ist es vielen in der Landespolitik lästig, wenn sie sich mit den Anliegen der

Bürgerinnen und Bürger auseinandersetzen müssen“, kritisiert KPÖ-Landtagsabgeordnete Claudia Klimt-Weithaler diesen Beschluss. „Wir werden trotzdem nicht müde, uns für mehr Demokratie und eine bessere politische Kultur einzusetzen. Dazu gehört auch, den Menschen zuzuhören und ihre Anliegen ernst zu nehmen!“

Gleichzeitig wurde eine Redezeitbeschränkung im Landtag eingeführt. Die kleinen Fraktionen können sich dann nicht mehr zu allen Fragen zu Wort melden. „Abgeordnete sollten es schon aushalten können ein, zwei Stunden anderen Argumenten zuzuhören“, so Klimt-Weithaler. Für die Mitglieder der Landesregierung gibt es dagegen keine Einschränkung der Redezeit.

## KOMMENTAR

**KPÖ** im Landtag

## Kinder wollen gehört werden



Foto: Langmann

Seit über einem Jahr befinden wir uns alle in einer Ausnahmesituation. Viele Erwachsene sind von Arbeitslosigkeit und Armutsgefährdung betroffen, hinzu kommen oft auch Überlastung und Zukunftsängste. Selbstverständlich hat das auch Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche.

Zu ihren Problemen zählen vor allem Einsamkeit und Ängste. Außerdem kommen bei Jugendlichen auch soziale Kontakte, Freundschaften und Liebesbeziehungen zu kurz. Durch das Schließen von Jugendtreffpunkten sind Folgen wie vermehrter Streit mit den Eltern, Wut, Langeweile, Essprobleme und Unsicherheit verstärkt aufgetreten. Während zwei von zehn Kindernangaben, trauriger und einsamer als vor der Pandemie zu sein, liegt der Anteil bei Armutsbetroffenen dreimal so hoch. Das liegt daran, dass Kinder mit weniger Geld von Haus aus schon weniger am sozialen Leben teilnehmen

können. Die Krise hat ihre Lage verschärft.

Die Regierungsmaßnahmen erreichen die Betroffenen nicht. Rund zwei Drittel der Jugendlichen stimmen der Aussage „Die Probleme der jungen Generation werden von der Politik nicht beachtet“ zu. Das sind erschreckende Ergebnisse, die uns nicht nur zu denken geben, sondern auch zum Handeln bringen sollten. Bei der Landesregierung scheint das nicht angekommen zu sein. Viele Vorschläge der KPÖ, aber auch von Jugendlichen selbst sind abgelehnt oder ignoriert worden. Als KPÖ wollen wir deshalb jungen Menschen eine Stimme geben! Dass die Jugend unsere Zukunft ist, wird schnell einmal von Politikern und Politikerinnen daher gesagt. Es darf aber nicht nur bei leeren Worten bleiben!

**Claudia Klimt-Weithaler**  
Tel. 0316 / 877-5104  
[ltk-kpoe@stmk.gv.at](mailto:ltk-kpoe@stmk.gv.at)



Foto: Wolfgang Gombocz

Der Schutz der Carnica-Biene war Inhalt einer Petition heimischer Imker an den Landtag. Mit Erfolg: der Schutz der heimischen Bienen wurde zugesagt.

Künftig wird es schwieriger, Forderungen in Form einer Petition direkt an den Landtag heranzutragen. Der Landespolitik ist es offenbar lästig, sich mit den Anliegen der Bürgerinnen und Bürger auseinanderzusetzen.

Bis zu acht Wochen kein Einkommen...

# AMS-Sperren gehören verboten!

**Die Vorgehensweise des AMS treibt viele Arbeitssuchende in die Verzweiflung. Bis zu acht Wochen erhalten Erwerbslose null Euro. Immer mehr Menschen suchen Hilfe bei Stadträtin Elke Kahr. Auch AMS-Mitarbeiter:innen sind über die unmenschliche Herangehensweise unglücklich.**

Nachdem es im vergangenen Jahr coronabedingt weniger Sperren des Arbeitslosengeldes gegeben hat, ist in den letzten Monaten eine Wendung feststellbar. „Immer mehr Menschen kommen in meine Sprechstunde, weil Ihnen das Geld vom AMS gesperrt wurde“, schildert Stadträtin Elke Kahr.

## Die Familie muss leiden

Ein alleinerziehender Vater von drei Kindern war beim AMS gemeldet. Da das Geld vorne und hinten nicht gereicht hat, hat er sich bei einem Lieferdienst etwas dazuverdient, er wurde vom AMS gesperrt, weil er für den ersten halben Monat, den er gemeldet war, zu viel dazuverdiente. Ein junger Mann verlor seine Bezüge, weil er eine Bewerbung schrieb, die von der Firma unbeantwortet blieb. Wieder ein anderer Mann, der schon seit zehn Jahren an Depressionen leidet und einen Termin in einem besonders schlimmen Schub übersehen hatte, wurde ebenso gesperrt. Einer Alleinerzieherin wurden die Bezüge gestrichen, weil sie

sich nach einem Verkehrsunfall nicht beim AMS krankgemeldet hatte. In dieser Zeit bekam sie eine Bewerbung zugewiesen, die sie übersehen hatte, bewarb sich zu spät und wurde sechs Wochen gesperrt.

Besonders tragisch: Ein Grazer wurde für acht Wochen gesperrt, weil er mit seiner Frau ins Krankenhaus musste. Es war ein Notfall. Er meldete sich noch vor dem Termin beim AMS, um sein Nicht-Erscheinen bei einem Bewerbungstermin zu erklären. Dies wurde nicht akzeptiert. Seine Beschwerde, die Sperre aufzuheben, fand kein Gehör. Alle Betroffenen haben es mit Hilfe von Freunden oder Familie geschafft, sich Geld auszuborgen, um die bezugsfreie Zeit zu überbrücken. Oftmals war das auch nur durch Hilfestellung von außerhalb möglich.

## Fragwürdige Methoden

„Das ist unmenschlich, diese willkürlichen Aktionen haben weitreichende Folgen. Die Menschen können ihre Miete nicht mehr bezahlen, haben kein Geld für Lebensmittel. Das muss aufhören“, fordert Kahr. „Diese Art mit Mitmenschen umzugehen, wird in keinem dieser Fälle dazu führen, dass sie motivierter oder ehrgeiziger werden. Sie alle sind bemüht, einen Job zu finden, eine Ausbildung zu machen und vor allem, ihr eigenes Geld zu verdienen. Im Gegenteil, diese Vorgehensweise führt zu Verzweiflung, Scham und Existenzangst.“

## Auch Mitarbeiter leiden

Ein langjähriger Mitarbeiter sprach mit der Stadtblatt-Redaktion über die derzeitigen Zustände: „Ja, es gibt vermehrt Sperren, das ist wahr. Meiner Ansicht nach wird oft zu schnell gehandelt. Laut Gesetzesgrundlage gibt es einen Katalog, der besagt, wann das Arbeitslosengeld gesperrt werden

kann: Beispielsweise, wenn jemand nicht arbeitswillig ist, nicht zu einem Kurs erscheint, keine Eigeninitiative zeigt oder keine Bewerbungen geschickt werden. Dabei wird einem Betreuer aber ein Ermessensspielraum gelassen, der aber immer seltener genutzt wird. Es gibt immer öfter Vorgaben, nicht tolerant zu sein. Auch zeitlich gibt es einen Druck, wir sollen nicht länger als 15 Minuten pro Klienten brauchen, um das Notwendigste abzuklären. Teilweise wird kontrolliert, wenn mehr Zeit mit einem Klienten verbracht wird.“

Weiters erzählt der Angestellte, dass laut Arbeitsmarktgesetz der AMS-Betreuer eine Betreuungsvereinbarung mit seinen Klienten abschließt, in der sich beide Seiten mit Unterschrift verpflichten, dass der Arbeitssuchende bestmöglich unterstützt wird: mit Angeboten, regelmäßigen Anrufen, Kontrollmeldetermin. Beschwerden von Arbeitssuchenden hingegen – beispielsweise aufgrund einer Sperre – werden oftmals nur in die Akte kopiert, ohne Anwesenheit der Betroffenen, ohne Kontrollmöglichkeit und ohne Unterschrift.

## Fehlende Perspektive

Die Sorge ist groß, dass der Druck auf Betreuer und Arbeitssuchende noch höher wird, wenn die von ÖVP-Arbeitsminister Kocher angekündigte Maßnahme, 50.000 Langzeitarbeitslose in Beschäftigung zu bringen, umgesetzt wird.

„Verstehen Sie mich bitte nicht falsch: Es gibt viele Mitarbeiter, die ihre Arbeit äußerst engagiert machen und über diese Situation sehr frustriert sind, andere wiederum erfüllen die Vorgaben von oben, ohne diese auch nur zu hinterfragen. Soziales Wissen kann man sich aneignen, soziale Kompetenz nicht“, weiß der AMS-Mitarbeiter.



**Sechs bis acht Wochen kein Geld: Arbeitslosengeld-Sperren führen vermehrt zu Existenzängsten bei den Betroffenen. Auch Mitarbeiter sind frustriert über die Situation.**

# Arbeitslosengeld rauf!



Im internationalen Vergleich hat Österreich beim Arbeitslosengeld mit 55 Prozent eine der niedrigsten Nettoersatzraten (OECD Mittelwert rund 70 Prozent). Darauf macht das Volksbegehren „Arbeitslosengeld rauf“ aufmerksam, das für eine Erhöhung der Nettoersatzrate und eine Entschärfung der Zumutbarkeitsbestimmungen eintritt.

Dabei haben gerade die Folgen der Corona Pandemie zu einem massiven Anstieg der Arbeitslosigkeit geführt und immer mehr Betroffene in Armut gestürzt.

Ein höheres Arbeitslosengeld hätte aber nicht nur positive Auswirkungen auf die direkt Betroffenen. Es schützt auch allgemein vor Lohndumping und Niedriglöhnen, indem es den Druck nimmt, jede noch so schlechte Arbeit annehmen zu müssen. In diesem Zusammenhang spielen auch Zumutbarkeitsbestimmungen eine Rolle. Je schlechter die Rechtsstellung von Arbeitslosen ist, desto einfacher ist es, erkämpfte Rechte für alle Beschäftigten auszuhöhlen.

Gerade vor dem Hintergrund einer Wirtschaftskrise wer-

den etwa vom Wirtschafts-bund diese Versuche über die Einführung eines degressiven Arbeitslosengeldes oder eine weitere Verschärfung der Zumutbarkeitsbestimmungen vorangetrieben. Das Volksbegehren „Arbeitslosengeld rauf“, das sich derzeit in der Einleitungsphase befindet, tritt gegen diese Pläne und für Verbesserungen ein. Es kann in den Servicestellen der Stadt Graz, den Gemeindeämtern oder online mit Bürgerkarte oder Handy-Signatur unterzeichnet werden.

Weitere Infos unter:

[www.arbeitslosengeld-rauf.at](http://www.arbeitslosengeld-rauf.at)

## KOMMENTAR



### Wer zahlt für diese Krise?

Eines ist klar, die diversen Rettungs- und Unterstützungspakete im Zuge der Pandemie haben dutzende Milliarden gekostet. Nur die wenigsten Euros davon sind jedoch bei den arbeitenden Menschen, den Arbeitslosen, den Familien angekommen.

Stellen wurden abgebaut, Menschen zu zehntausenden gekündigt. Gleichzeitig sank die Zahl der offenen Stellen und einzelne Branchen sind nach wie vor dramatisch von den Umwälzungen betroffen. Arbeit zu finden, wird zum Glücksspiel. Es liegt gewiss nicht am mangelnden Willen der Arbeitslosen.

Wie nach jeder Krise stellt sich auch jetzt die Frage, wer die Kosten dafür zu tragen hat. Und damit wird das soziale Netz wieder in Frage gestellt. Es ist geradezu zynisch, jetzt über ein degressives Arbeitslosengeld nachzudenken. Setzen wir ein Zeichen des Widerstands gegen die Pläne aus dem ÖVP Wirtschafts-bund und unterstützen wir das Volksbegehren „Arbeitslosengeld rauf!“

**Georg Erking** ist Bundesvorsitzender und Arbeiterkammerat des Gewerkschaftlichen Linksblocks (GLB).

## TIPP FÜR GEWERKSCHAFTSMITGLIEDER

Der ÖGB bzw. die zuständigen Teilgewerkschaften bieten ihren Mitgliedern auch eine Arbeitslosenunterstützung. Voraussetzung dafür ist der Bezug einer Leistung aus der Arbeitslosenversicherung, etwa Arbeitslosengeld, Notstandshilfe. Es muss eine aufrechte Gewerkschaftsmitgliedschaft vorliegen und mindestens 24 Monatsvollbeiträge (Ausnahme Jugendliche Arbeitnehmer und Lehrlinge 12-Monatsvollbeiträge) geleistet worden sein.

Die Höhe der gewerkschaftlichen Unterstützungsleistung richtet sich nach den letzten 12-Monatsvollbeiträgen. Die Bezugsdauer hängt von der bisherigen Dauer der Mitgliedschaft ab und beträgt drei bis fünf Monate. Nähere Informationen zum genauen Umfang, Voraussetzungen und Ausschlussgründen gibt es beim ÖGB bzw. bei der zuständigen Teilgewerkschaft.

Tel. 01/534 44 39

E-Mail: [oegb@oegb.at](mailto:oegb@oegb.at)

**Sie haben Fragen oder Anliegen zu Beruf und Arbeitswelt?**

**Rufen Sie uns an!**

 **0677/612 538 99**

 **[glb@glb-steiermark.at](mailto:glb@glb-steiermark.at)**

**GLB** Gewerkschaftlicher Linksblock

# Der Großvater im Krieg

„Wann Du vom Krieg erhölet host, wie du an Russen  
Aug in Aug gegenüber g'standen bist  
Ihr hobt's eich gegenseitig an Tschick anboten,  
Die Hand am Obzug hot zittert vor lauter Schiss“

Diese Strophe aus dem STS-Lied „Großvater“ hat mich immer besonders berührt. Genau dasselbe hatte mir nämlich mein Vater berichtet, der als Gebirgsjäger vor Murmansk an Hitlers Krieg gegen die Sowjetunion teilnehmen musste.

Während die Nazipropaganda die „Russen“ als jüdisch-bolschewistische Untermenschen bezeichnete und die Vernichtung von Millionen Menschen in vollem Gange war, hat es mitten in diesem Wahnsinn auch Zeichen der Humanität gegeben.

Vor 80 Jahren, am 22. Juni 1941, begann ein Vernichtungskrieg, der seine Spuren bis heute hinterlassen hat. Die Historikerin Barbara Stelzl-Marx in der Kleinen Zeitung (20.6.2021): „Ein Vernichtungsfeldzug, Hand in Hand geführt von Wehrmacht und SS, alle Bereiche erfassend. Im Umgang mit Zwangsarbeitern, von denen Millionen nach Deutschland verschleppt wurden. Das sieht man auch in den Be-

handlungen der Kriegsgefangenen, deren millionenfachen Tod man ganz gezielt einbezog. (...) Es ging um die Erschließung von Lebensraum im Osten für die deutsche Herrenrasse.“

Dem ist fast nichts hinzuzufügen.

Allerdings wurden diese Tatsachen in den ersten Jahrzehnten nach der Befreiung zweitrangig behandelt. Kriegerdenkmäler und Kameradschaftsbünde versuchten dem Unfassbaren einen Sinn zu geben. Das negative Bild von der russischen Bevölkerung setzte sich weiterhin fest. Barbara Stelzl-Marx weist auf einen wichtigen Grund dafür hin: „Das Bündnis der Alliierten des Zweiten Weltkrieges triftete schnell nach dem Sieg über das nationalsozialistische Reich im Mai 1945 auseinander. Der Kalte Krieg zwischen den Westmächten und der Sowjetunion verdrängte jedes Mitleid mit dem nunmehrigen Gegner.“

Franz Stephan Parteder



Bad Radkersburg ist ein beliebtes Ausflugsziel vieler Grazer. Die wenigsten wissen, dass es dort ein Denkmal gibt, das an die sowjetischen Befreier erinnert.

## ÖH-Wahlen: KSV Graz erreicht bestes Ergebnis!

DER KSV GRAZ SAGT  
**DANKE!**

**KF-Uni**

**11,6%**

2 MANDATE (+1)

**TU Graz**

**7,9%**

1 MANDAT (+1)

**FH Joanneum**

**9,1%**

1 MANDAT

**KUG**

**17,3%**

1 MANDAT (+1)

Alle zwei Jahre wählen die Studierenden in Österreich ihre Interessenvertretung. Im Mai war es wieder soweit. Das Ergebnis in Graz: Der Kommunistische StudentInnenverband (KSV-KJÖ) darf sich über das beste Ergebnis seiner Geschichte freuen.

Wir gratulieren herzlich und wünschen den Mandatar:innen des KSV-KJÖ viel Erfolg in den nächsten zwei Jahren – weil es besonders in Zeiten wie diesen auf allen Ebenen eine starke soziale Kraft braucht!



## Grazer Traditionsbetriebe

# Eggenberger Schlüsseldienst

Beim Betreten des kleinen, aber anheimelnden Geschäftslokals des „Eggenberger Schlüsseldienstes“ sticht sofort eine Spielzeugeisenbahn-Anlage ins Auge, die sehr dekorativ in den Tresen eingearbeitet ist. Logisch, dass sich unsere erste Frage an Manfred Göllner, den Betreiber des Geschäfts, darauf bezieht.

Kurz zusammengefasst: Wer seinen fertigen Schlüssel im Waggon einer Spielzeugeisenbahn geliefert bekommen möchte, der muss das Geschäft von Herrn Göllner in der Georgigasse besuchen!

Herr Göllner betreibt sein Geschäft seit 1991 selbständig. Sein Berufsweg begann 1978 mit einer Lehre in der Schlosserei Pertassek in der Quergasse. Ab 1983 arbeitete er beim Schlüsseldienst Gapp in der Grazbachgasse. Der heutige Eggenberger Schlüsseldienst in der Georgigasse war damals eine Gapp-Filiale, der Herr Göllner von 1987 bis 1990 als Filialleiter vorstand. Am 1.1.1991 hat er das Lokal dann selbstständig übernommen.

Neben dem Nachmachen von Schlüsseln, der Montage und dem Aufsperrdienst bietet Herr Göllner auch Schuhreparatur an. Frau Manuela, eine gelernte Schuhmacherin, kommt zu diesem Zweck an drei Vormittagen pro Woche ins Geschäft.



Wir haben das Glück, Herrn Göllner beim Schlüssel-Nachmachen an der Schlüsselkopierfräse zusehen zu dürfen: Der Schlüssel wird in kurzer Zeit professionell hergestellt.

Auch, wenn zuhause Türen zufallen („Fallenschlösser“) und „man entweder drinnen oder draußen ist“ – jedenfalls dort, wo man nicht sein will – kommt der Schlüsseldienst ins Spiel. Das Aufsperrn ist für einen alten Hasen wie Herrn Göllner keine Hexerei, es kann aber auch richtig mühsam werden: „Sicherheitsbeschläge mit Kernziehschutz sind ganz schwierig, da muss man schon auch einmal mit der Flex aufmachen.“

### Treue Stammkundschaft

Die Aufträge kommen meist aus Graz und Umgebung, es gibt aber auch „Auswärtsfahrten“. Einmal hat Herr Göllner ein Schloß in Wien montiert, bei einer Stammkundin mit Wohnung in Wien: Sie wollte auf den „Schlüsselmann ihres Vertrau-

ens“ auch in der fernen Metropole nicht verzichten.

Manfred Göllner legt großen Wert auf guten Kontakt zu seiner Stammkundschaft. Wenn er zu langjährigen Kunden fährt, kann's schon vorkommen, dass er eine Mehlspeise mitbringt. Das ständige, pausenlose Arbeiten rund um die Uhr, das er in der heutigen Arbeitswelt mitunter beobachtet, bezeichnet er als „modernes Sklaventum“. Nach 43 Jahren im Schlüsselgeschäft hat Herr Göllner gelernt, gut auf sich zu schauen.

### Ausgleich zum Beruf

Ein Ausgleich ist das Höhlenforschen, das er hobbymäßig betreibt: Er ist seit 40 Jahren Mitglied beim „Landesverein für Höhlenkunde Steiermark“. Ganz wichtig beim Höhlengehen: „Man darf keine Angst haben, wenn's eng und richtig finster wird.“ Ein sichtbares Zeichen für diese Passion ist eine seltene, 110 Jahre alte Grubenlampe, die man im Geschäftslokal bewundern kann.

Drei bis vier Jahre will Herr Göllner, der im 59. Lebensjahr steht und zweifacher Vater ist, den Eggenberger Schlüsseldienst jedenfalls noch betreiben.

Was hat ihn durch sein langes und durchaus erfülltes Berufsleben getragen? Es wird neben dem Fachwissen wohl seine freundliche Ausstrahlung und seine positive Lebenseinstellung sein, an der er bewusst gearbeitet hat: „Ich bin sehr zufrieden, habe eine gute Stammkundschaft. Wenn ich einmal nicht so gut aufgelegt bin, dann lass ich mir nichts anmerken, der Kunde kann ja nichts dafür.“

ChriMa



### Eggenberger Schlüsseldienst

Georgigasse 32, 8020 Graz  
Montag-Freitag 8.30-12.30 und  
15-17.30 Uhr  
Donnerstag Nachmittag und  
Samstag geschlossen  
Tel. 0316/583633  
[eggenberger-schluesseldienst.at](http://eggenberger-schluesseldienst.at)

## Europäische Union

# Es geht in die falsche Richtung

**Die EU geht in die falsche Richtung: Das meinen schon 51 Prozent der österreichischen Bevölkerung.**

Anscheinend sind die Österreicherinnen und Österreicher keine „glühenden Europäer“. Das ist das Ergebnis einer Umfrage des EU-Parlaments. Nur 34 Prozent der Befragten haben ein positives Bild von der EU. 47 Prozent stellen fest, dass sich die Dinge in der EU in die falsche Richtung entwickeln. Und laut einer anderen Umfrage halten 51 Prozent die EU für gescheitert.

Das ist – vor allem angesichts der ungebremsten EU-Propaganda vom Bundespräsidenten abwärts – ein sehr interessantes Ergebnis. Die Fakten sind in diesem Fall stärker als die Darstellung der Entwicklung in den Medien.

Schließlich hat die EU in den letzten Monaten einige Niederlagen erlitten. Der Austritt Großbritanniens aus der EU hat den Plänen von einer Supermacht Eu-

ropa einen schweren Schlag versetzt. Großbritannien ist nämlich eine Atommacht. Der Austritt des Landes hat das globale Gewicht der EU verkleinert. Dazu kommt noch, dass die britische Regierung in den Austrittsverhandlungen nicht bereit war, ein Bekenntnis zu einer gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik zu unterzeichnen. Das ist in unseren Medien meist verschwiegen oder nur in einem Nebensatz erwähnt worden.

## Keine Pleite

Und auch wirtschaftlich zeichnet sich die vor dem Austritt vorhergesagte Pleite Großbritanniens nicht ab. Sicherlich: Das Land hat mit den Folgen der kapitalistischen Krise zu kämpfen, die durch die Corona-Pandemie verschärft worden ist. Es gibt aber ein Zeichen, das für das Vereinigte Königreich spricht. Auf den Devisenmärkten ist der Kurs des britischen Pfund seit dem endgültigen Austritt des Landes aus der EU um etwa fünf Prozent

gestiegen. Damit ist das Gegenteil der Entwicklung eingetreten, die unsere Experten vor dem Brexit vorhergesagt hatten.

Auch der Schweizer Franken wird gegenüber dem Euro wieder mehr wert. Dafür sorgt vor allem das Ende der Verhandlungen zwischen Schweiz und der EU über ein Rahmenabkommen, das nach dem Wunsch der EU-Kommission tief in die Souveränität der neutralen Schweiz eingegriffen hätte. Dabei ging es auch um die verstärkte Möglichkeit zum Lohndumping. Deshalb haben sich auch die Gewerkschaften und die SP der Schweiz (die normalerweise sehr EU-freundlich sind) für den Abbruch der Verhandlungen mit der EU ausgesprochen. Dabei hatte es in den vergangenen Wochen nicht an Druck und Drohungen seitens Brüssel gefehlt.

## Fehlkalkulation

Es war eine Fehlkalkulation der EU-Kommission, dass man nach dem Austritt Großbritan-

niens weiterhin auf dem hohen Ross sitzen würde und der halben Welt die Bedingungen diktieren könnte.

Das spüren viele Menschen in unserem Land, die dem Gedanken einer verstärkten europäischen Kommission an sich positiv gegenüberstehen.

Und den Umgang mit der Corona-Krise kann man nur als Versagen der EU kennzeichnen. Ihre Institutionen arbeiten auch in diesem Zusammenhang vor allem im Interesse der Profite international operierender Pharmakonzerne, die Lebensumstände der Menschen werden nachrangig behandelt.

Trotzdem will dieses Gebilde eine Supermacht werden, strategische Souveränität gewinnen und militärisch aufrüsten. Und die österreichische Regierung macht fleißig dabei mit. Es kann sein, dass künftige Umfragen ein noch kritischeres Meinungsbild über die EU zeichnen werden.

*Franz Stephan Parteder*

---

## Kunstprojekt von Jugendlichen

**In der Fußgängerunterführung Römerweg ist eine Graffiti-Galerie entstanden: Jugendliche Sprayer:innen waren am Werk, erwünschter Weise und im Rahmen eines von Stadträtin Elke Kahr unterstützten Projektes.**

Die Psychotherapeutin Sigrid Van Bossche arbeitet mit Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen. Sie hat das Graffiti-Projekt entwickelt und ist bei

der Suche nach einer entsprechenden Fläche bei Stadträtin Elke Kahr auf offene Ohren gestoßen. Nach Abstimmung mit den ÖBB konnte die revitalisierte Fußgängerunterführung am Römerweg angeboten werden.

Die Kunstwerke wurden von neun jungen Leuten im Alter zwischen 12 und 18 Jahren Ende Mai angefertigt. Inhaltlich ging es laut Bossche darum, einen Gefühlsausdruck kreativ umzusetzen, der den jeweiligen Jugendlichen

momentan beschäftigt. Durch die „Berahmung“ werden Grenzen festgelegt, innerhalb welcher sich die Künstler:innen entfalten konnten. Signatur und Beschreibung sollten die Botschaft vervollständigen.



## Corona-Schadenersatz:

# Ein gutes Geschäft für Großkonzerne

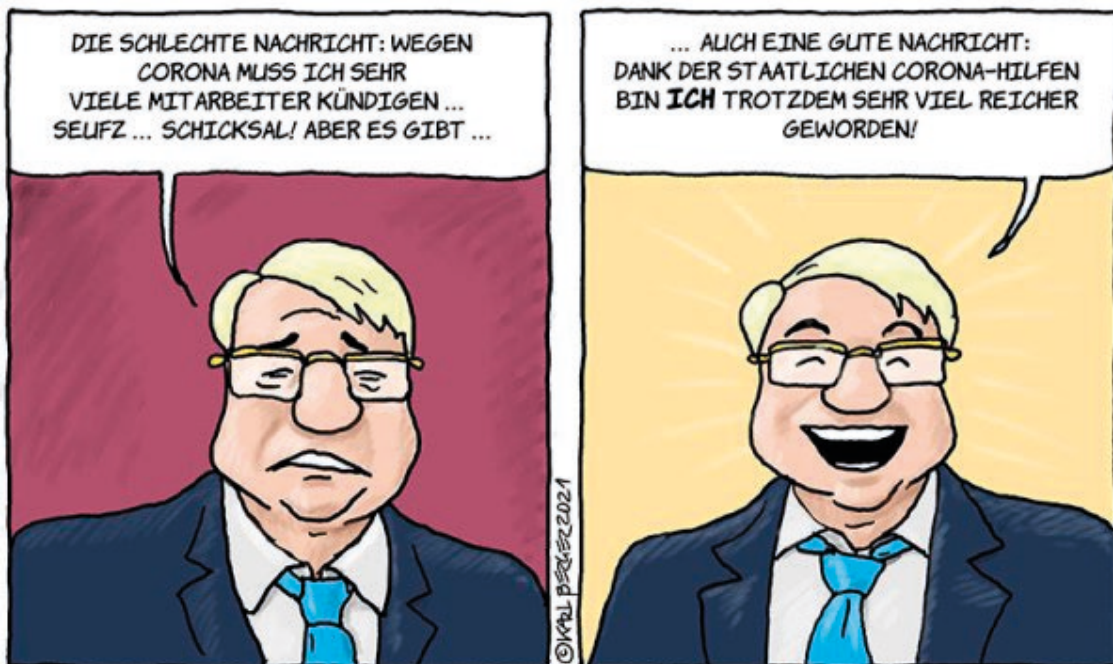
Mit Coronahilfen haben einige Firmen in Österreich sehr viel Geld verdienen können. Das geht aus einer von der Tageszeitung „Die Presse“ veröffentlichten Aufstellung hervor.

Dabei geht es um Riesensummen. So hat die AUA 150 Millionen Euro aus Steuergeldern erhalten.

Besonders erfinderisch waren einige Handelsketten. So hat die Elektronik-Kette Mediamarkt für jede einzelne ihrer rund 40 Filialen Hilfgelder beantragt – und insgesamt 11,8 Millionen Euro zusammenbekommen. Damit werden EU-Förderrichtlinien, die eine Deckelung der Hilfen pro Unternehmen vorsehen, umgangen. Kein Wunder, dass die Bilanz von Mediamarkt im Coronajahr äußerst positiv ausgefallen ist. Das Geschäftsergebnis konnte im Vergleich zum Vorjahr um 199 Millionen Euro gesteigert werden.

### Mehr Umsatz – mehr Coronahilfen

„Möbelhäuser, Bau- und Elektromärkte haben keinen Umsatzverlust gemacht. Die konnten den Umsatzentgang aus der Lockdown-Zeit nach den Öffnungen wieder aufholen. Kaum waren die Geschäfte wieder geöffnet, rissen die Kunden den Händlern etwa die Fernseher aus den Händen. Trotzdem haben sie Corona-Hilfen kassiert – auch wenn sie ohne sie durch die Krise gekommen wären“, kritisiert der Chefökonom des Momentum-Institutes Oliver Picek die Förderpraktik der Regierung. Der Elektrohandel profitierte aber stark vom Homeoffice und das Unternehmen macht rund die Hälfte seines Umsatzes durch den Onlineshop. Auch Möbelhäuser wie Kika/Leiner (1,4 Millionen Euro) und XXX Lutz (104.000 Euro) bekamen Staatshilfen – obwohl die



DIE KRISE TRIFFT ALLE: DIE EINEN MIT ARBEITSLOSIGKEIT, DIE ANDERN MIT GELDGESCHENKEN!

Umsätze in der Branche um vier Prozent stiegen. Sie haben also mehr verkauft als in anderen Jahren und bekamen die Staatshilfen obendrauf.

Ähnlich ging die Falkensteiner Hotelgruppe vor. Sie hat ihr Imperium auf mehrere kleine Gesellschaften aufgeteilt, mit jeder einzelnen angesucht und konnte so 7,4 Millionen Euro an Zuschüssen erhalten. „Die Presse“ kommentiert das so: „Gerade in der Gastronomie und Hotellerie ist die Gestaltung des Umsatzeratzes durchaus umstritten: Meist ist das Personal in Kurzarbeit – die Kosten fallen also größtenteils weg. Ebenso der Wareneinsatz während des Lockdowns.“ (28.5. 2021)

Weiters fällt auf, dass Wettbüros und Lotterien 16,9 Millionen Euro als Coronahilfen erhalten haben. Davon gingen 1,6 Millionen Euro an Unternehmen, die Novomatic zuzurechnen sind. Die Dividende von Novomatic betrug zuletzt 50 Millionen Euro.

Auch die Kette Starbucks bekam 800.000 Euro vom Staat. Die Steuerleistung des Konzerns in Österreich machte laut Angaben

des Bloggers Hans Otto Ressler „stolze 2.850 Euro“ aus.

### Landwirtschaftskammer

Aber auch die Landwirtschaftskammer Steiermark suchte an und bekam 400.000 Euro an Zuschüssen! Die politische Akademie der ÖVP bekam 140.000 Euro an Coronaförderung für ihr Seminarhotel. Dabei erhält sie ohnehin aus der Parteienförderung 32,2 Millionen Euro pro Jahr.

Gleichzeitig klagen viele kleine Betriebe darüber, dass die Hilfen sehr lange auf sich warten

ließen und auch als ungenügend empfunden wurden.

Während die einen ihre Gewinne durch Steuergeld sogar erhöhen konnten, schauten andere durch die Finger. Das Arbeitslosengeld wurde anders als in Irland oder den USA während der Krise nicht erhöht. Stattdessen gab es 2020 nur zweimal eine Einmalzahlung und auch die hat es nicht für jeden Jobsuchenden gegeben. Heuer bleibt auch diese aus. Arbeitslos gewordene Menschen müssen mit 55 Prozent ihres Einkommens auskommen

– sie können ihre Kosten aber nicht so leicht reduzieren, wie ein Hotel, das gar nicht erst öffnet, schreibt Marco Pühringer auf der Website [kontrast.at](http://kontrast.at)

### Staatliche Garantien: 4,86 Milliarden Euro genehmigt

#### Staatliche Coronahilfen – Ausbezahlte Beträge

Top-10-Empfänger		in Mio. Euro
Austrian Airlines	Wien	150,00
H&M	Wien	4,05
Palmer's Textil	Wien	3,38
Danubia Kreuzfahrten	Tirol	2,12
PL HandelsgesmbH	NÖ	2,12
Star Inn Hotelbetriebe	Wien	2,03
Leder und Schuh AG (Humanic)	Stmk.	1,55
Imlau Hotel- und Restaurant	Sbg.	1,53
Felbermayer Fenster und Türen	NÖ	1,50
Bellaflora Gartencenter	OÖ	1,37



3 Die schulische und berufliche Zukunft soll nicht an einem Schulfach scheitern. Und an zu teurer Nachhilfe schon gar nicht!

**GRATIS NACHHILFE**

FÜR ALLE KIDS VON 10 BIS 14

KOMM IN UNSER HELDEN-TEAM - DAMIT LERNEN WIEDER SPASS MACHT!

- ✓ Keine schlechten Noten mehr
- ✓ Motivierte Nachhilfe-LehrerInnen
- ✓ 1x wöchentlich am Nachmittag
- ✓ An vielen Grazer Standorten
- ✓ Gratis Nachhilfe in MATHE, DEUTSCH und ENGLISCH

JAKOMINI	Juz Dietrichskeusch'n	Dietrichsteinplatz 9
GRIES	NMS Albert Schweitzer	Grieskai 62
LEND	Lendpavillion	Volksgartenstraße 11
EGGENBERG	Wohnsiedlung der ENW	Waagner Biro Straße 63a
EGGENBERG	NMS Algersdorf	Algersdorfer Straße 11

Einfach anmelden und los gehts  
[www.bitsocial.at](http://www.bitsocial.at) • E-Mail: [p3@bitsocial.at](mailto:p3@bitsocial.at)  
 Tel. 0664 / 41 99 816

**SOMMERHITS FÜR FERIENKIDS**  
 KOMM MIT UNS FERIEMLAND

**Ferienaktion 2021 :  
 1, 2 oder 3 Wochen im  
 Feriendorf am Turnersee**

**AUSKUNFT UND ANMELDUNG:**  
 Erkundigen Sie sich über die Zuschußmöglichkeiten  
 Kinderland Steiermark, Mehlplatz 2/2, 8010

**0316/82 90 70**  
[www.kinderland-steiermark.at](http://www.kinderland-steiermark.at)

**Suche Alt-Computer 70er, 80er, 90er-Jahre.** IBM, Compaq, Highscreen, Commodore, Atari, Amstrad, Schneider, Sinclair etc. Intel Pentium 1, Intel 486.....286, 8080 bzw. älter. Auch alte Tastaturen/Maus, Disketten, Handbücher, div.Zubehör etc.  
 Ing. Christoph Kotter, Tel. 0650/2136962, Mail: [kotter.christoph@gmail.com](mailto:kotter.christoph@gmail.com).

**Alte Firmen-Aufschriften, Teil 11**



**Altwaren Einkauf-Verkauf, Josef Lampl's Wtw.**

Jakoministraße 18, 8010 Graz  
 1945-2014.

Wenn Sie Ihre Erinnerungen an dieses Geschäft mit uns teilen wollen, schreiben Sie ein Mail an: [mbluesm@hotmail.com](mailto:mbluesm@hotmail.com).

**Uganics Life**  
 DER NATÜRLICHE MÜCKENSCHUTZ AUS UGANDA

Die Gelsenschutzseifen duften herrlich.

Uganics Life, 8262 Ilz, Dörf 56  
 Tel. 0660/448 55 82  
[www.uganics-life.com](http://www.uganics-life.com)

**Wo Ferien noch Ferien sind**

Schöne Ferienwohnungen Nähe **Bad Radkersburg** zu vermieten.  
**Natur pur.** 10.000 Bücher, Radlerparadies. Viel Ruhe. Zwei Thermalbäder in der Nähe.



**3 Komfort-Ferienwohnungen**

(93 bzw. 63 qm) für 2 bis 5 Personen, nicht teuer.  
 Christel und Dietrich Kittner-Stiftung

<https://hollerhof.at> • Tel. 034 76/20 525.



# Futter für die Bienen, Balsam für die Seele

Viele Grazerinnen und Grazer haben sich so über unsere Wildblumenaktion gefreut und uns Fotos geschickt, wo die Blumen und Kräuter ein Zuhause gefunden haben.



## Schach-Training

Der SC Extraherb WS bietet offene Vereinsabende für Schachinteressierte: jeden Sonntag ab 15 Uhr, Kinderfreundeheim Wetzelsdorf. Für Anfänger und Quereinsteiger  
Anmeldung unter Tel. 0699 100 435 28.

## KLEINANZEIGEN

Ich suche eine/n Nachmieter/in (ab sofort oder nach Absprache!) für meine 1-Zimmer-Wohnung in Graz-Jakomini nahe der Messehalle. Sehr gute Verbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln! 26m<sup>2</sup> groß, Miete inkl. NK 370.-; Kaution: 1000.- Bitte nur für NICHTRAUCHER! Kontakt: Sigrid.Binder1@gmx.net Handy: 0664 4788125

Biete Pflege und Betreuung zu Hause für alle Pflegestufen (1-7) an, Pflege, Betreuung und Wege, stundenweise, Anrufe an 0660/8430570.

## GRAZER Stadtblatt

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: KPÖ-Graz Elke Kahr, Lagergasse 98a, 8020 Graz. KPÖ-Gemeinderatsklub Graz, Rathaus. Verlags- und Herstellungs-ort: Graz. Tel. 0316/71 24 79; Fax 0316/71 35 61 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at // DVR: 0600008

Offenlegung: Das Grazer Stadtblatt – Informationsblatt der KPÖ Steiermark ist ein Regionalmedium und dient der Information der steirischen Bevölkerung im Sinne der Arbeit der KPÖ Steiermark.



# Was geht, Österreich?

Eva Reisinger zu Gast im KPÖ-Bildungsverein

Ein wunderschönes Land mit hohen Gipfeln, tiefen Abgründen und kilometerweiter Leere – so beschreibt der Klappentext des Buchs „Was geht, Österreich?“ von **Eva Reisinger** unsere Nation.

Die Autorin, selbst in Oberösterreich aufgewachsen, wo „in jeder Einfahrt zwei Autos stehen, ein Mofa die Welt bedeutet und sich am Wochenende alle in der Großraumdisco treffen“, wagt mit ihrem Buch einen kritischen, aber stets humorvollen Blick auf die vielleicht weniger schönen Seiten Österreichs und das Leben am Land. Nebenbei klärt sie wichtige Fragen – etwa: Wie kann ein 31-Jähriger Kanzler werden? Und

wie kommt es, dass in ländlichen Regionen so viele Menschen rechts wählen, obwohl vielerorts weit und breit kein „Ausländer“ zu sehen ist?

Am 6. Juli ist Eva Reisinger zu Gast in Graz und wird im KPÖ-Bildungsverein (Volkshaus, Lagergasse 98a) aus ihrem Buch „Was geht, Österreich?“ lesen. Volkstümliche Protestlieder von Lothar Lässer runden das bunte Programm ab. Los geht es um 19 Uhr.

Anmeldung bitte per Mail an [bildungsverein@kpoe-steiermark.at](mailto:bildungsverein@kpoe-steiermark.at). Wir freuen uns auf Sie!



**Was geht, Österreich?**

Eine Landjugend mit Wodkabull und dem Herrgott

**LESUNG MIT EVA REISINGER**

**DIENSTAG, 6. JULI | 19 UHR IM VOLKSHAUS GRAZ**

Anmeldung per Mail an [bildungsverein@kpoe-steiermark.at](mailto:bildungsverein@kpoe-steiermark.at)

MIT VOLKSMUSIKALISCHEN PROTESTLIEDERN VON **LOTHAR LÄSSER**

**KPÖ BILDUNGSVEREIN**

Für die Teilnahme ist entsprechend der gesetzlichen Vorschriften ein negativer Corona-Test, eine Impf-Bestätigung oder ein Antikörper-Nachweis nötig.



JETZT NEU!

# AUF AUGENHÖHE

Anregende Diskussionen über gesellschaftliche und politische Fragen bringt **AUF AUGENHÖHE** per Video und als Podcast zu Ihnen nach Hause!  
Ob die Elementarpädagogin Judith Ernst, der Fahrradkurier Fabian Dankl oder der österreichisch-syrische Autor Omar Khir Alanam

– bei der neuen YouTube-Sendung des KPÖ-Bildungsvereins ist mit Sicherheit auch für Sie etwas dabei!  
Jetzt reinschauen und abonnieren! Auf YouTube nach **AUF AUGENHÖHE KPÖ** suchen oder einfach den QR-Code unten scannen. Gute Unterhaltung!





## Tiere suchen ein Zuhause

## TIERECKE

Beim Landestierschutzverein warten Haustiere auf neue Besitzer oder entlaufene Lieblinge auf ihre alten...

**Folgende Tiere vermittelt das Tierheim des Landestierschutzvereins, Grabenstraße 113, 8010 Graz Tel. 0316 / 68 42 12**

[www.landestierschutzverein.at](http://www.landestierschutzverein.at)



**Icci:** Die ca. 7-jährige Staffordshire Terrier Mischlingshündin hat sich aber ein liebevolles Wesen bewahrt. Sie kann nicht gut alleine bleiben, ist aber sonst wirklich eine ganz Brave. Sie sucht ein liebevolles Für-immer-Zuhause!



**Jamie** ist eine 6-jährige, kastrierte Staffordshire Terrier Hündin, die ihr Zuhause verloren hat. Sie braucht einen liebevollen Einzelplatz mit Rasseerfahrung!



**Cäsar** ist ein knapp einjähriger, kastrierter Deutsch-Drahthaar Rüde. Er ist sehr freundlich, aber noch etwas unsicher und braucht vor allem viel Liebe und Beschäftigung bei Rassekennern!



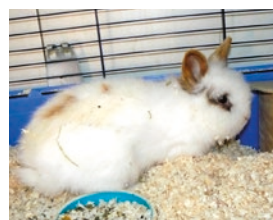
**Pius** ist ein fünfjähriger Findlingskater, kastriert. Er ist verschmust und sucht einen ruhigen Freigängerplatz.



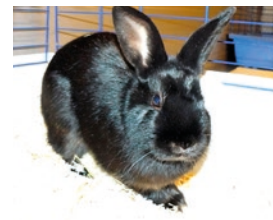
**Degus:** Die drei Degus Micky (kastriert), Minnie und Daisy bräuchten einen geräumigen Käfig bei Kennern ihrer Rasse! Wer holt sie ab?



**Meerschweinchen Lars und Linus:** Die noch jungen Meerschweinchenbrüder suchen ein neues Zuhause mit viel Platz und guter Verpflegung!



**Kaninchen Min:** Min ist eine zweijährige Zwergkaninchen-dame, die dringend einen Platz in einem Freigehege mit Artgenossen sucht.

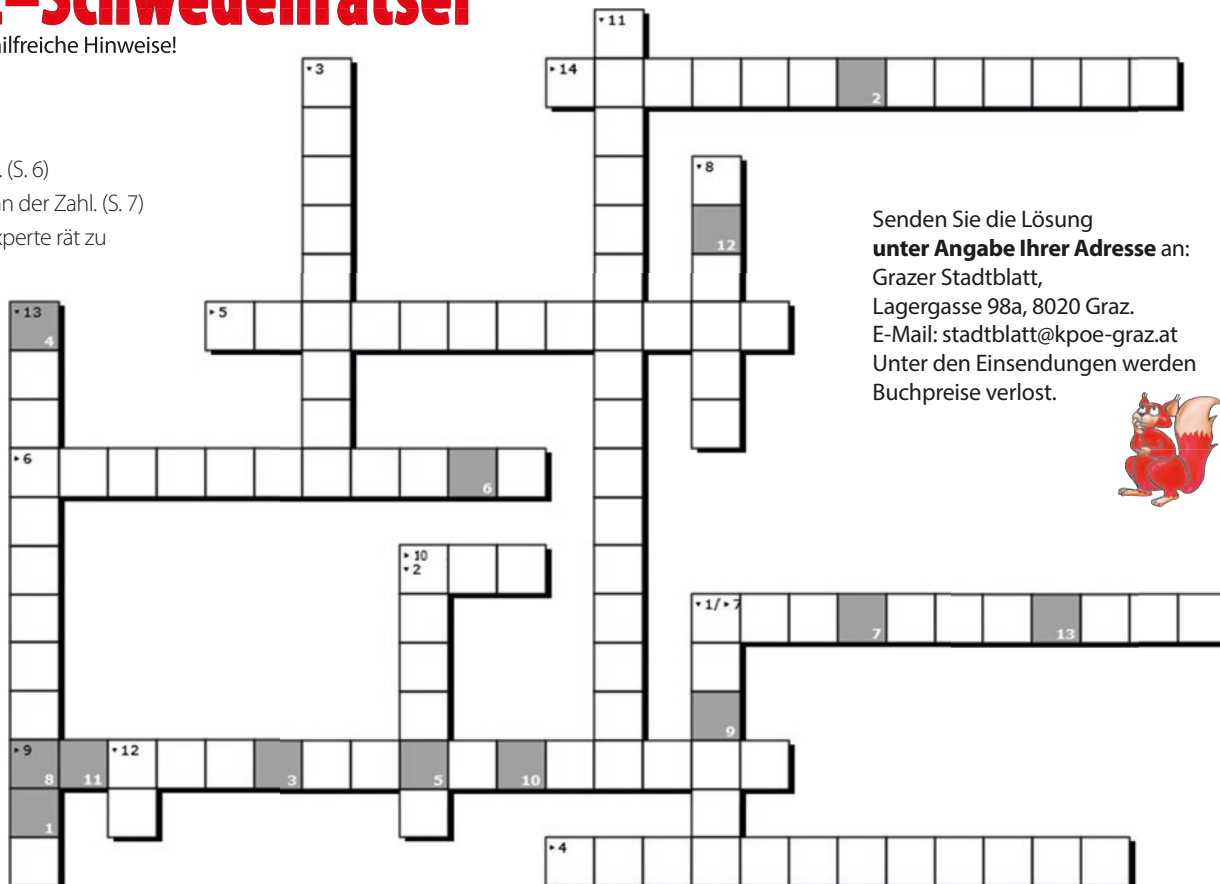


**Kaninchen Zambra:** Die schwarze Kaninchen-dame Zambra ist auf der Suche nach einem neuen Zuhause, am liebsten in einem Freigehege mit Artgenossen.

# GRAZER Stadtblatt-Schwedenrätsel

Das Grazer Stadtblatt bietet hilfreiche Hinweise!

1. Es macht arm. (S. 2-3)
2. Die KPÖ ist einfach... (S. 4)
3. Um ihn geht's nun beruhigt. (S. 6)
4. Von ihnen gibt's in Graz 21 an der Zahl. (S. 7)
5. Dieser Schweizer Verkehrsexperte rät zu Tram-Ausbau mit mehr S-Bahn und prüft City-Tunnel. (Zwei Wörter, S. 8)
6. Zu ihm fahren wieder gratis Shuttlebusse. (S. 9)
7. Nicht jeder Sportexperte ist ein solcher. (S. 10)
8. Sie braucht jedenfalls mehr. (S. 11)
9. Weil es die Zukunft unserer Kinder wert ist, muss bei ihr endlich etwas geschehen. (S. 16)
10. Diese Sperren gehören verboten. (S. 18)
11. Es gehört erhöht. (S. 19)
12. Sie geht in die falsche Richtung. (S. 22)
13. Ein solches haben Jugendliche bei der Fußgängerunterführung Römerweg gestaltet. (S. 22)
14. Für sie ist der Corona-Schadenersatz ein gutes Geschäft. (S. 23)



Senden Sie die Lösung **unter Angabe Ihrer Adresse** an:  
Grazer Stadtblatt,  
Lagergasse 98a, 8020 Graz.  
E-Mail: [stadtblatt@kpoe-graz.at](mailto:stadtblatt@kpoe-graz.at)  
Unter den Einsendungen werden Buchpreise verlost.



**Lösungswort:**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

*Elke Kahr*

**KPÖ**

Soziales darf nicht  
**untergehen**

Niemanden in der Krise zurücklassen.

**WICHTIGER DENN JE ~~⊗~~ KPÖ**